Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 142. Freitag den 19. Juni. 1896.

Die Annahme der Militärvorlage.

** Das am Dienstag im Reichstage endgültig beschlossene Gesetz betreffend die Abänderung des Gesetzes von 1893 betr. die Friedenspräsenzstärke des Heeres ändert an diesem Gesetz nur eine Zahl. An Stelle der 173 Halbbataillone treten 86 Vollbataillone, die durch die Zusammenlegung von je 2 Halbbataillonen gebildet werden. An der Friedenspräsenzziffer wird ebensowenig etwas geändert wie an der Bestimmung, daß die Fußtruppen anstatt drei nur zwei Jahre dienen. Zudem bleibt es auch dabei, daß sie für die Dauer von Jahren in Kraft bleibt. Bekanntlich hat die Regierung 1893 die Einführung der zweijährigen Dienstzeit vorgeschlagen, aber unter zwei Voraussetzungen; einmal sollte die kürzere Dienstzeit gesetzlich nur für die Dauer von fünf Jahren festgestellt werden und dann wurde eine Reihe sog. Compensationen gefordert, welche eine intensivere Ausbildung der Mannschaften während der kürzeren Dienstzeit ermöglichen sollten. Als eine dieser Compensationen wurden die Halbbataillone bezeichnet, die für den Fall der Mobilmachung die Cadres zur Bildung neuer Formationen bieten sollten. Durch die Verschmelzung von je zwei Halbbataillonen zu einem Vollbataillon wird die Zahl der Cadres für den Fall der Mobilmachung um die Hälfte vermindert und zwar deshalb, weil nach Ansicht der Militärverwaltung die jetzigen Halbbataillone einen für die Neuformationen zu schwachen Kern geben. Die Frage, ob die zweijährige Dienstzeit sich bewährt oder nicht, wird, wie man sieht, durch das Gesetz in keiner Weise berührt. Dagegen wäre zu fürchten, daß, falls der Reichstag seine Zustimmung zu der Neuordnung der Halbbataillone an Bedingungen geknüpft hätte, welche die Militärverwaltung zur Zeit noch für unannehmbar erachtet, und in Folge dessen die Verwaltung gezwungen würde, die nach ihrer Ansicht unhaltbaren Halbbataillone bestehen zu lassen, die Probe auf die zweijährige Dienstzeit erschwert würde. Wenn zudem die Militärverwaltung an der festgesetzten fünfjährigen Probezeit festhält und sich weigert, jetzt schon die Bestimmung der Verfassung, wonach die Mannschaften der Fußtruppen drei Jahre dem stehenden Heere angehören, abzuändern, so steht sie auf dem Boden des Gesetzes von 1893. Davon ausgehend, hat auch das Centrum, welches 1893 gegen das Gesetz gestimmt hat, die jetzt vorgeschlagene Umbildung der Halbbataillone nicht beanstandet und zwar, wie die Redner der Partei erklärt haben, in der Voraussetzung, daß die praktische Bewährung der zweijährigen Dienstzeit nicht in Frage gestellt wird. Indem der Reichstag für jetzt auf die verfassungsmäßige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit verzichtet und der Regierung die Mittel bewilligt, die sie zur Durchführung derselben für nothwendig hält, verbessert er die Position derjenigen, welche die kürzere Dienstzeit auf die Dauer festzuhalten entschlossen sind. Im Uebrigen ist es nach den bisherigen Erfahrungen vollkommen ausgeschlossen, daß nach zwei Jahren der Versuch gemacht werden sollte, die zweijährige Dienstzeit wieder in Frage zu stellen.

Politische Uebersicht.

Belgien. In der belgischen Kammer brachte der Finanzminister, Ministerpräsident de Sanet de Nayer einen Gesetzentwurf ein, nach welchem der Eingangszoll und die Accise auf Alkohole zum Zwecke der Bekämpfung der Trunksucht eine provisorische Abänderung erfahren sollen. Für Branntweine in Gebinden bis zu 50 Grad Alkoholgehalt sollen 150 Frcs. für das Hektoliter und 3 Frcs. für jeden weiteren Grad, für Liqueure in Flaschen 300 Frcs. für das Hektoliter entrichtet werden. Der Minister verlangte die Dringlichkeit für die Vorlage, welche angenommen wurde. Der Entwurf wurde sogleich von einer Commission durchberathen; der Referent erstattete alsbald Bericht. Lebhafter Widerspruch der Linken gegen dieses Verfahren rief eine stürmische Debatte hervor, in deren Verlaufe Mitglieder der Linken mehrfach zur Ordnung gerufen wurden. Schließlich wurde die Vorlage mit den Stimmen der Rechten gegen die der Linken angenommen.

Italien. In der italienischen Kammer erklärte auf eine Anfrage des Abgeordneten Rampoldi der Kriegsminister Ricotti, daß im April und Mai unter den Soldaten in Afrika einige Todesfälle an Typhus infolge der anhaltenden Trockenheit und der Truppenansammlung vorgekommen seien. General Baldissera melde jedoch, daß gegenwärtig der Gesundheitszustand der Truppen ein vorzüglicher sei. — Das Urtheil im Prozeß Baratieri soll nach Privattelegrammen aus Asmara ein Passus enthalten, welcher besagt, daß die plötzliche Entscheidung des Generals Baratieri, am 29. Februar den Feind anzugreifen, sich auch aus den nicht immer maßvoll gehaltenen dringlichen Aufforderungen der Centralregierung, aus der Unthätigkeit herauszukommen erklären lasse. — Es ist ja bekannt, daß Crispi den zaudernden General fortwährend drängte, eine Schlacht zu wagen. — Dem General Baldissera ist ein Urlaub bewilligt worden und zwar ebenso sehr aus Rücksichten auf seine Gesundheit, als zu dem Zwecke, daß Baldissera über die Leitung der Angelegenheiten der Colonie mit der Centralregierung conferiren könne.

Spanien. In der spanischen Kammer wurde Pidal mit 232 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Die Karlisten weigerten sich, den Abgeordneteneid zu leisten.

Griechenland. Das kretensische Centralcomitee in Athen hat an die Regierungen der Großmächte telegraphisch das dringende Ersuchen um Einmischung des christlichen Europa gerichtet im Hinblick auf die Lage der Frauen und Kinder auf Kreta, von denen Tausende dem schlimmsten Elend ausgesetzt sind, nachdem ihre Behausungen Plünderungen und Feuersbrünsten zum Opfer fielen. Eine Abschrift dieses Aufrufs wurde auch der griechischen Regierung zugestellt, deren Hilfe gleichfalls vom Comitee zu Gunsten des ausschließlich philanthropischen Charakter tragenden Zweckes erstrebt wird.

Nordamerika. Die republikanische Nationalconvention, der mehrtägige Vorberhandlungen vorangegangen waren, wurde am Dienstag in St. Louis eröffnet. In der Eröffnungssitzung erklärte der vorläufige Vorsitzende Fairbanks, die Partei werde dem Versuche, die Münzwährung Amerikas auf die Stufe der Währung Indiens und Chinas herabzudrücken, Widerstand entgegensetzen. Unter dem Beifall der Versammelten erklärte er, die Republikaner werden den protektionistischen Tarif wieder herstellen und das höchststehende Münzsystem aufrechterhalten. Schließlich gab Fairbanks der Hoffnung Ausdruck, die neue Republik Kuba erstehen zu sehen. — Forakes aus Ohio wurde gegen die Stimmen der Silberleute zum Präsidenten des Resolutionscomitees gewählt. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Newyork vom gestrigen Datum nahm Hanna, der Geschäftsführer Mac Kinleys, die Resolution der Goldwährung an, in welcher erklärt wird, daß die Republikaner, von einem internationalen Uebereinkommen abgesehen, gegen freie Silberprägung sind, und daß bis zur Erreichung eines solchen Uebereinkommens der Gold-Standard erhalten bleiben muß. Präsident Cleveland hat sich gleichfalls offen für die Goldwährung ausgesprochen. In einem Schreiben an den „New-York Herald“ erklärte Cleveland, er könne nicht annehmen, daß das Glaubensbekenntniß der demokratischen Partei die Forderung der freien, unbegrenzten und unabhängigen Silberausprägung enthalten werde, da die demokratische Partei weder unpatriotisch noch thöricht sei und es klar scheine, daß ein derartiges Verfahren die Interessen des Landes sehr schädigen würde.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser empfing gestern Vormittag im Neuen Palais den japanischen Abgesandten Feldmarschall Yamagata und begab sich dann vom Neuen Palais nach Charlottenburg zur Einweihung des Denkmals auf dem Hofe der neuen Kaserne für das Elisabethregiment. Das Frühstück nahm der Kaiser im Kreise des Offiziercorps des Regiments ein. Der japanische Feldmarschall Yamagata war mit Gefolge kurz vor 11 Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen. Der Feldmarschall und der ihm beigegebene Major von Schickfus und Neudorff fuhren alsbald in einem vierspännigen Hofwagen nach dem Neuen Palais zur Audienz. Nach der Audienz begab sich Feldmarschall Yamataga mit dem japanischen Gesandten und seinem Gefolge zu Wagen nach dem Mausoleum Kaiser Friedrichs und verweilte dort längere Zeit.

— (Prinz Georg von Sachsen) feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Chef des Ulanen-Regiments Hennig von Treffenfeld und empfing aus diesem Anlaß um ½6 Uhr den Flügeladjutanten des Kaisers, Major Graf von Moltke, welcher im Auftrage Sr. Majestät zu gleicher Zeit mit dem königl. preuß. Dienstauszeichnungskreuz ein Allerhöchstes Handschreiben überreichte.

— (Der Vizekönig Li Hung Tschang) ist am Mittwoch Vormittag in Frankfurt a. O. eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Oberst Liebert, Hauptmann v. Hanneken, Zolldirector Detring und das Gefolge. Nachdem Li Hung Tschang die Front der auf dem Kunersdorfer Platze in Parade aufgestellten Truppen — Infanterie, Kavallerie und Artillerie — abgefahren hatte, fand ein Parademarsch und darauf verschiedene Evolutionen der Truppen statt. Nach Beendigung der Crerzitien begab Li Hung Tschang sich in die Kaserne des 12. Infanterieregiments, um dort mit den Offizieren das Frühstück einzunehmen. Die Rückfahrt erfolgte nachmittags. Bei der Festtafel im Offiziercasino wurde dem Oberst Liebert das Großkreuz des Ordens vom Doppelten Drachen überreicht.

— (Ueber den Vorgang zwischen dem polnischen Propst in Jarotschin) und dem dortigen deutschen Lehrer ist nach den „B. P. N.“ vom Kaiser der Bericht des Staatsministeriums eingefordert worden.

— (Aus Bayern.) „Unbegrenztes Mißtrauen gegen die Reichsregierung“ hat der Bayerische Bauernbund in seiner Delegirtenversammlung unter Führung des bekannten Frhrn. von Thüngen ausgesprochen und zugleich alle ländlichen Abgeordneten aufgefordert, der Reichsregierung, soweit es gesetzlich zulässig ist, die Mittel zur Fortführung ihrer Geschäfte zu verweigern. Die Reichsregierung treibe seit Beginn des letzten Jahrzehnts nach außen eine Politik der Muthlosigkeit und der Schwäche, des Nachgebens und Zurückweichens vor anderen Staaten und Völkern, nach innen eine Politik des Manchesterthums, des Freihandels und des Kapitalismus, durch welchen in Sonderheit die Landwirthschaft treibende Bevölkerung an den Rand des Abgrundes gebracht wird. — Das ist gut gebrüllt von den bayerischen Agrariern. Thüngen selbst hatte den „Renommirbauern“ Lutz als Candidaten für den Vorsitz vorgeschlagen. Er meinte, Lutz sei ein „guter Demokrat“, der sich den Konservativen nur angeschlossen habe, weil man doch einmal einer Partei angehören müsse. Politisch könne ja auch jeder denken, was er wolle. Demgemäß bewegten sich, mit Ausnahme eines „als Gast und Freund der guten Sache“ anwesenden Oberbayern, die Ausführungen der Redner in dem Rathe, die „eigentlich politischen“ Programmforderungen ganz als Nebensache zu betrachten. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960619-17/fragment/page=0001

wirthschaftlichen Forderungen seien die Hauptsache. Als der Oberbayer bemerkte, er halte den Adel und das Centrum für die schlimmsten Volksfeinde, sagte Thüngen, das gelte nur für den „Geld- und Hofadel".

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Juni.) Bei der heutigen Begründung der Interpellation Hompesch, ob der Bundesrath sich über den Reichstagsbeschluß vom 20. Febr. 1895 wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes schlüssig gemacht habe, wies der Abg. Graf Hompesch in origineller Weise darauf hin, daß die Stellung des Centrums zum bürgerlichen Gesetzbuch durch die Antwort des Reichskanzlers in keiner Weise berührt werde. Um so erfreulicher für das Centrum war es, daß der Reichskanzler an die Erklärung, daß der Bundesrath noch keinen Beschluß gefaßt habe, die andere anknüpfte, die Verzögerung sei deshalb erfolgt, weil — die Absicht bestehe, in eine weitere Prüfung darüber einzutreten, ob außer den Redemptoristen und den Priestern vom h. Geist, welche durch Bundesrathsbeschluß vom 9. Juli 1894 wieder zugelassen sind, noch die eine oder andere Genossenschaften von den Wirkungen des Jesuitengesetzes ausgenommen werden könne. Diese Prüfung sei noch nicht beendet; er, der Reichskanzler sei aber bereit, auf eine Beschleunigung hinzuwirken. Durch die Bekanntmachung vom 20. Mai 1873 hat der Bundesrath als dem Jesuitenorden verwandt, außer den bereits befreiten Redemptoristen und den Priestern vom h. Geist noch die Lazaristen und die Gesellschaft v. h. Herzen Jesu bezeichnet und unter das Jesuitengesetz gestellt. Aus der Rede des Abg. Lieberging hervor, daß es zunächst auf die Wiederzulassung der Ordensfrauen vom hl. Herzen Jesu abgesehen ist. Graf Limburg-Stirum gab alsdann dem Centrum den guten Rath, bei Erneuerung des Antrags auf völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes noch einen zweiten Antrag einzubringen, der sich auf die Aufhebung des § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1872, d. h. auf die Internirung inländischer Mitglieder bezieht. Der Aufhebung des § 2 zugestimmten, sei er bereit. Abg. Schall verlangt die Aufhebung des ganzen Gesetzes. Abg. Rickert erinnert daran, daß er und ein Theil seiner Freunde schon im vorigen Jahre bereit gewesen sei, der Aufhebung des § 2 zuzustimmen. Abg. v. Bennigsen spricht sich in demselben Sinne aus. In dem Schlußwort erklärt Abg. Lieber, das Centrum werde einem solchen (von anderer Seite eingebrachten) Gesetz zustimmen, ohne indessen auf die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes zu verzichten. Ein leidenschaftliches Intermezzo provocirt Bebel dadurch, daß er die „stümperhafte" Ausnahmegesetzgebung des Fürsten Bismarck kritisirt; da der Vizepräsident Schmidt diesen Ausdruck nicht rügt, declamirt Liebermann v. Sonnenberg: jammervoll, stümperhaft und taclos sei das Reichstagspräsidium, das solche Angriffe ungerügt lasse. Dafür wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Weiterhin hat der Reichstag heute in 3. Berathung an Stelle des Reichsgesetzes betr. das Vereins- und Versammlungswesen, welches Staatssecretär von Bötticher als für den Bundesrath unannehmbar bezeichnete, das von Mitgliedern aller Parteien mit Ausnahme der Konservativen und der Reichspartei beantragte Nothgesetz angenommen, welches allen Vereinen (also auch den politischen) die Verbindung unter einander gestattet. Herr v. Bötticher erklärte, die Mehrzahl der verbündeten Regierungen erkannten das Bedürfniß einer Reform der Bestimmungen über den Verkehr der politischen Vereine an; fraglich sei nur, ob die Reform reichs- oder landesgesetzlich vorzunehmen sei. Nachdem Abgeordneter Bachem die Reform durch Reichsgesetz für nothwendig erklärt, wiederholt Herr v. Bötticher, der Bundesrath habe sich noch nicht gegen eine reichsgesetzliche Reform erklärt. Freiherr von Stumm hält natürlich ein Umsturzgesetz für dringlicher. Der Gesetzentwurf betr. die Schutztruppen wird in 2. und 3. Berathung angenommen; ebenso der Nachtragsetat und das Depotgesetz in 2. Berathung. Die Wahl des Abgeordneten Colleus wird für giltig erklärt; die Entscheidung über das Kößler'sche Mandat wird ausgesetzt. Bei der alsdann folgenden namentlichen Abstimmung über die Gewerbenovelle stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus; es stimmten nur 181 Mitglieder. Damit war die erwartete Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob morgen die 2. Berathung des bürgerlichen Gesetzbuchs stattfinden soll, abgeschnitten. Der Präsident setzt auf die Tagesordnung die Interpellation Liebermann (Fall Baschford), den Antrag Arnim (Lombardirung der Pfandbriefe) und das bürgerliche Gesetzbuch.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 17. Juni.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute einige kleinere Vorlagen. Ferner wurde die Denkschrift betreffend Ausführung des Kommunalabgaben-Gesetzes durch Kenntnißnahme erledigt. Letzterem Beschluß ging eine im Ganzen recht unerhebliche Debatte voran, in welcher von konservativer Seite Beschwerden über die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes erhoben wurden. Finanzminister Miquel suchte in längeren Ausführungen diese Beschwerden zu entkräften. Die zu der Sache eingegangenen Petitionen wurden der Regierung als Material überwiesen. Donnerstag steht auf der Tagesordnung die Denkschrift des Landwirthschaftsministers betreffend das Bernsteinmonopol. Bei dieser Gelegenheit wird der Prozeß Becker-Westphal besprochen werden.

— Eine Interpellation ist von den antisemitischen Abg. Liebermann v. Sonnenberg und Genossen eingebracht worden in Betreff des bekannten Vorfalls zwischen dem englischen Zeitungscorrespondenten Washford und einem Annahme-Beamten des Telegraphenamtes in Berlin. Insbesondere wird gefragt, ob durch Einwirkung des Herrn v. Stephan der beleidigte Beamte veranlaßt worden sei, auf eine strafrechtliche Verfolgung zu verzichten unter der Bedingung, daß der Beleidiger eine Geldbuße von 100 Mk. entrichte und eine mündliche Entschuldigung vorbringe.

Volkswirthschaftliches.

)(Mit dem Eisenbahnbau macht China Ernst. Seit mehreren Wochen sind Hunderte von Arbeitern zwischen Tientsin und Peking mit der Herstellung des Oberbaues beschäftigt, und der (chinesische) Bauleiter rechnet mit Bestimmtheit darauf, die Bahn noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben zu können. Für die ebenfalls schon im Bau begriffene Eisenbahn Shanghai-Sutschan-Nanking wurde von dem gegenwärtigen Vizekönig von Nanking, Li, eine Anleihe von 7 Millionen Taels aufgenommen, von denen 4 Millionen für den Oberbau, Stationen u. s. w., 3 Millionen Taels für Locomotiven und Schienen bestimmt sind, die von Krupp geliefert worden sind. Der chinesische Name für Eisenbahn ist „Trockener Weg-Feuer-Drache". Auch in dem benachbarten Korea ist nach den eben einlaufenden Meldungen die Eisenbahn zwischen Söul und dem Hauptafen Tchemulpo eine beschlossene Thatsache. Die Verträge zwischen der Regierung und der Leigh Huni als Vertreter eines amerikanischen Syndikats sind bereits unterzeichnet.

)(Eine Wiederholung der internationalen Conferenz zum Arbeiterschutz, wie sie in Berlin 1890 stattfand, ist in der Pariser Deputirtenkammer vom Grafen de Mun angeregt worden. Redner wünschte, daß Frankreich sich den Ruhm dieser Berufung erwerbe, welche seinem Genius entsprechen würde. Die Anregung wurde von der rechten Seite und dem Centrum beifällig begrüßt.

Vermischtes.

* (Ein schweres mit Wolkenbruch und Hagel verbundenes Gewitter) zog Dienstag Nachmittag vom Hohenstaufen her über den Welzheimer Wald und den Meinhardter Wald hin. Die Hagelschloßen erreichten theilweise die Größe eines Gänseeies. Die Feuerwehr mußte herbeigerufen werden zur Rettung des Viehes aus den Stellen, in welche die Wassermassen eindrangen. Der Bahndamm bei Loch war hoch überfluthet, ist aber nicht beschädigt. Der an den Häusern und auf den Feldern angerichtete Schaden ist bedeutend.

* (Bei einem schweren Gewitter) schlug bei dem Dorfe Welleringhausen in Waldeck der Blitz in eine Schafheerde und tödtete an 30 Stück.

* Die Entleerung des Riesenfesselballons) auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung, welche sich infolge des Zutritts atmosphärischer Luft zum Wasserstoffgas als nothwendig herausgestellt hatte, wurde am Sonnabend früh um 3 Uhr unter Beobtung aller Vorsichtsmaßregeln bewerkstelligt. Derselbe erfolgte durch Einreißen des Ballons vermittelst der an demselben angebrachten bezüglichen Vorrichtung. Durch zwölf Matrosen wurde das zu diesem Zweck besonders vorgesehene Seil kräftig angezogen, ein 15 m langer Riß entstand und nach 3½ Min. lag die riesige Hülle flach am Boden. Das hochinteressante Schauspiel, das sich unter der sachkundigen Leitung des Kapitäns Schrader vollzog, verlief ohne jeden Unfall. Die eingerissene Stelle ist sofort sicher verklebt worden und in der Nacht zum Sonntag wurde mit der Neufüllung des Ballons, welche etwa acht Tage in Anspruch nehmen dürfte, begonnen.

* (Die schlauen Ratten.) Ein Beispiel von Rattenschlauheit wissen österreichische Blätter aus Znim zu erzählen. In der Scheune des Hauptlehrers M. zu J. brütete eine Henne, alle Zudringlinge von außerhalb mit dem Schnabel abwehrend. Den nebenan im Holzstalle nistenden Ratten gelüstet aber nach dem Inhalte des Nestes, und da sie anders nicht dazu gelangen konnten, griffen sie das Nest von unten an. Zu diesem Zwecke wurde in dem Stroh ein schräg aufwärts führender Gang gemacht, der in das Nest mündete. Mit leichter Mühe wurde nun ein Ei nach dem andern in den Gang gezogen und weiter befördert. Es galt alsdann aber noch, sie über einen im Stalle befindlichen Gang zu schaffen. Aber auch hier wußten sich die Thiere zu helfen. Sie schlangen ihren Schwanz um das Ei, bewegten sich, auf den Hinterbeinen sitzend, vorwärts in aufrechter Stellung und zogen das umschlungene Ei nach, bis sie es an Ort und Stelle hatten.

* (In Bremen) wurde der frühere Redakteur und Geschäftsführer der sozialistischen „Bürgerzeitung" Gottlieb vom Schwurgerichte wegen betrügerischen Bankrotts zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und zu zweijährigem Ehrverlust verurtheilt.

* (Ein Seitenstück zum „Fall Zech") hat sich in Ratibor ereignet. Ein zur Uebung einberufener Vizefeldwebel N. wollte sich dort an einem Tanz betheiligen, durch welchen der Radfahrerverein „Wanderer" das Fest seiner Bannerweihe in Hausmanns Etablissement beschloß, wurde jedoch abgewiesen. Der Vizefeldwebel begab sich nun sofort zur Hauptwache, requirirte daselbst zwei mit Gewehr bewaffnete Soldaten und drang mit diesen in den Saal, um den Herrn, der ihm das Mittanzen verboten hatte, zu verhaften. Glücklicherweise war ein Offizier des dortigen Bataillons, bei welchem der Vizefeldwebel seine Uebung absolvirt, anwesend und veranlaßte den Ruhestörer, sich mit den von ihm requirirten Mannschaften zu entfernen. — Einer exemplarischen Strafe dürfte der „schneidige" Vizefeldwebel wohl sicher sein.

§* (Russisches.) Wie ein russisches Blatt berichtet, ist am 27. Mai in Folge eines Blitzschlages das ganze aus 23 Bauernhäusern bestehende Dorf Tarentino sammt allen Getreidevorräthen bis auf den Boden niedergebrannt. Merkwürdigerweise sind dabei von sämmtlichen Bauslichkeiten des ganzen Dorfes nur die zwei — — Schnapsbuden unversehrt geblieben. Nach der Ansicht der genannten Zeitung ist dies wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß die Bauern bei den Löscharbeiten mit Hintansetzung ihrer Privatinteressen ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Rettung der Schnapsbuden conzentrirt hatten!

* (Der Straßenräuber auf dem Fahrrad.) Ein gefährliches Abenteuer hatte kürzlich der Häusermakler Charles F. Smith aus Brooklyn auf einer Radfahrt. Zwischen Bronxville und West Farms wurde er von einem Wegelagerer angefallen, der, auf der Höhe seiner Zeit stehend, ebenfalls hoch zu Rad war. Der Fremde verlangte von Smith Uhr und Geld und als Smith sich, sandte ihm der Kerl eine Kugel aus einem Revolver nach. Da Smith sein Entkommen sah, vernrsachte er einen Zusammenstoß, wobei aber sein eigenes Rad in Stücke ging. Dann zog er eine Ammoniakspritze hervor, die er zur Abwehr gegen Hunde zu benutzen pflegte, und gab dem Wegelagerer eine gehörige Ladung ins Gesicht, die diesen betäubte. Der Kerl sank zu Boden, wobei ihm das Pistol entfiel und sich entlud. Smith hob die Waffe auf, bestieg des Räubers Rad, nahm sein eigenes zerbrochenes ins Schlepptau und gelangte wohlbehalten damit nach Brooklyn zurück.

* (Unser Gast aus dem „Reich der Mitte".) Li-Hung-Tschang, steht gegenwärtig im Alter von 76 Jahren. Li entstammt einer angesehenen Familie der Provinz Nganhuei (Nanking). Seine Vorfahren nahmen während mehrerer Generationen wichtige Stellungen ein, sein Vater war Mitglied der berühmten Haulinakademie in Peking und einer der obersten Beamten des dortigen Strafgerichtshofes. Li wurde im Jahre 1823 in dem Heimathsdorfe seiner Familie Hweiling geboren und erhielt eine für chinesische Verhältnisse sehr sorgfältige Erziehung. Die zum Beamtenberufe in China erforderlichen literarischen Studien verfolgte Li bis zu seinem 24. Lebensjahre. Als Diplomat feierte Li seine größten Triumphe gelegentlich der heißen Tonkin-Angelegenheit, in der er sich trotz aller Ultimatumzuschriften, Abberufung des französischen Gesandten, Besetzung von Formosa durch die Franzosen usw. nicht aus seiner Fassung bringen ließ und den für China immerhin vortheilhaften Vertrag von Tientsin (1885) durchsetzte. Die Rolle, die Li-Hung-Tschang in dem letzten Kriege mit Japan spielte, das Geschick, mit dem er das chinesische Staatsschiff durch die gefährliche Shimonosekistraße bugsirte, sind in frischer Erinnerung. Daß er während des Krieges zeitweilig in Ungnade fiel und ihm die gelbe Reitjacke wieder entzogen wurde, hat in China nicht viel zu sagen. Es fehlt dort eben an Mitteln, um die richtigen Schuldigen herauszufinden, häufig liegt die Schuld an Systemen, an der ganzen chinesischen Kultur, allein die Tradition verlangt es, daß jemand gestraft werde, und gewöhnlich ist dieser jemand der Höchstbetheiligte, in diesem Falle Li. Nach dem Friedensvertrage mit den Japanern wurde er wieder in alle seine früheren Ehren eingesetzt, überdies noch als Großsecretär oder eine Art Reichskanzler nach Pecking berufen, wo sein Einfluß heute größer und fester zu sein scheint als je, trotz seiner vielen und mächtigen Feinde. Neben seinen vielen und anstrengenden Arbeiten offizieller Art hat Li, wie E. v. Hesse-Wartegg in der „Voss. Ztg." schreibt, auch Zeit gefunden, sich an privaten Unternehmungen zu betheiligen. Er ist der eigentliche Schöpfer der größten chinesischen Dampfergesellschaft, er eröffnete die Kohlenminen von Taiping, er gründete Handelsgesellschaften, vergab Contracte und wußte dabei seinen eigenen Vortheil so sehr zu sichern, daß er heute ein nach vielen Millionen zählendes Vermögen besitzt und als der reichste Mann Chinas angesehen wird. Ebenso verhalf er auch seinen Verwandten zu guten Contracten und fetten Posten, die von Bettern und Neffen so sehr ausgebeutet wurden, daß diese im Jahre 1894 trotz Lis Einfluß mit Schimpf und Schande verjagt wurden, und die Censoren sogar auch Li selbst unlauterer Machenschaften bezichtigen.

* (Der Aussatz in Rußland) fordert immer ernstere Beachtung. Ein Kenner der furchtbaren Geißel und ihrer Gefahr für die südlichen Provinzen, der Geistliche Odinzow, ist der Meinung, daß der Kampf gegen die Seuche jetzt noch mit Tausenden von Rubeln geführt werden könne, bald aber Millionen verschlingen werde. Nach seinen gewiß glaubhaften Mittheilungen sind die bisher ergriffenen Maßregeln ganz unzureichend. Zwar werden von Privatleuten Hospitäler eingerichtet; aber nur solche Personen finden dort Aufnahme, welche die Spuren der fürchterlichen Krankheit bereits offen an sich tragen. So lange dies nicht der Fall ist, weiß der Aussätzige sein Leiden zu verheimlichen. Manche verheirathen sich sogar, ja, es giebt unter den Aussätzigen solche, die in teuflischer Absichtlichkeit die Ansteckung gesunder Personen herbeiführen. Ein Gewährsmann der „Köln. Volkszeitung" führt zwei solcher Fälle an. In dem einen derselben steckte eine Aussätzige absichtlich die Kinder eines Kosaken an; in dem anderen reichte eine Aussätzige in gleicher entsetzlicher Absicht vorübergehenden Kindern Früchte aus ihrem Garten. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, wenn der Aussatz weiter um sich greift, und bei dem heutigen, allmählich auch Rußland erfassenden Verkehrsleben die Seuche in fern vom südlichen Heerde gelegenen Punkten auftaucht und Verbreitung findet.

* (Merkwürdige Einflüsse des elektrischen Stromes) sollen dem „Cosmos" zufolge auf dem Schießplatz in Winterthur beobachtet worden sein. Man hatte festgestellt, daß alle von rechts auf die Scheibe abgegebenen Schüsse sich rechts, alle von der linken Seite entfandten sich links vom Centrum gruppirten; im Uebrigen waren alle ganz oder zum Theil stählernen Geschosse magnetisch geworden. Man glaubte diese Erscheinung dem Umstande zuschreiben zu müssen, daß sich zu beiden Seiten des Schießplatzes zahlreiche elektrische Leitungen hinzogen. Um dies festzustellen, legte man an anderer Stelle eine aus 4 Stahlseilen bestehende Leitung von 18 Meter Durchmesser, passend für eine Spannung von 8000 Volts, und zwar in einer Entfernung von 40 m von der Geschoßbahn, jedoch parallel mit dieser. Um die letztere verfolgen zu können, kreuzte man sie in Abständen von je 10 m mit Papierreifen, welche die Geschosse durchschlagen mußten. Das Projektil eines Gewehres Modell 89 sollte schon in 260 m Entfernung einen Ausschlag von 24 m nach der Leitung zu gehabt haben. Ein zweiter, mit dem vom Japaner Yamagata erfundenen Gewehr von 3,3 mm Kaliber ausgeführter Versuch brachte die Ueberraschung, daß das Geschoß sogleich die Richtung gegen das Kabel nahm, zwei Isolatoren zerbrach, an der Leitung entlang glitt und haften blieb. Auch Artillerie-Munition hatte ähnliche Ergebnisse, indem Geschosse auf 3000 Mtr. etwa 14 Gr. Ausschlag zeigten. Merkwürdig war das Verhalten eines Shrapnels, dessen aus nicht magnetischem Metall bestehender Zünder gänzlich verschoben war; infolge dessen war die Bahn des Projektils in der Horizontalen hin- und herschwankend geworden. Dazu schreibt Willy, Gentsch in der „Nat.-Ztg.: Treffen die gemachten Beobachtungen thatsächlich zu, so würden zu Seiten von Truppenkörpern befindliche elektrische Ströme von genügender Spannung als Deckung im Felde erstehen. Eine Kompagnie Fußtruppen würde demnach auf 50 Meter Entfernung keine feindlichen Geschosse zu fürchten haben; für Artilleriegeschosse würde die Distanz auf 900—1400 Meter wachsen. Man könne jedoch die Herstellung der Projektile aus Stoffen betreiben, auf welche der elektrische Strom keinen Einfluß ausübt, also etwa zum Blei zurückkehren.

* (Zweideutig.) Onkel: „Nun mein lieber Neffe, macht die hehre Wissenschaft auf Dich zuweilen nicht einen überwältigenden Eindruck?" — Studiosus: „O, Onkel — ich bin oft ganz berauscht!„

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960619-17/fragment/page=0002

Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser.

II.

Im Dezember 1888 wurde in einer zweiten Sitzung des vorberatenden Ausschusses der Kyffhäuser definitiv als Aufstellungsort gewählt. An dieser Sitzung nahmen außer dem Deutschen Kriegerbunde die Kriegerverbände von Württemberg, Sachsen, Braunschweig, Oldenburg, Schwarzburg-Sondershausen und Hamburg Theil. Später traten Baden und Bayern hinzu, so daß das Zusammenwirken sämmtlicher deutschen Kriegerverbände gesichert war.

Se. Majestät der Kaiser ertheilte die Genehmigung zur Errichtung des Denkmals auf dem Kyffhäuser. Fürst Georg zu Schwarzburg-Rudolstadt, der Landesherr des Kyffhäusers, that das Gleiche und übernahm das Protektorat. (Nach seinem im Januar 1890 plötzlich erfolgten Tode trat an seine Stelle sein Nachfolger Fürst Günther.) Ein Aufruf wurde erlassen und die Sammlungen wurden überall ins Werk gesetzt. Als Ort des Denkmals wurde nunmehr definitiv der östliche Theil des Beraplateaus auf dem Burgberge, dem eigentlichen Kyffhäuser, gewählt und als Durchschnittsbeitrag der Mitglieder der Kriegervereine der Betrag von 1 Mk., in mehreren kleinen Raten zahlbar, festgesetzt. Wenn man bedenkt, daß allein im Deutschen Kriegerbunde damals 152 Verbände mit 4868 Vereinen und einer Mitgliederzahl von 413 936 Köpfen vorhanden waren, so läßt sich ermessen, welche stattliche Summe für die Errichtung des Denkmals durch jenen Beschluß verfügbar wurde.

Ein Preisausschreiben wurde dann erlassen, in welchem der Preis des Denkmals selbst auf den Höchstbetrag von 400 000 Mark festgesetzt wurde, während die übrigen Bauten nochmals auf 300 000 bis 400 000 Mark veranschlagt wurden.

Die Sammlungen ergaben bis Februar 1889 bereits 350 000 Mark, so daß die Hälfte der Gesammtsumme schon vorhanden war.

In dem folgenden Jahre (1890) liefen 24 Entwürfe auf das Preisausschreiben ein, die in Berlin im Landesausstellungsgebäude aufgestellt wurden. Das Preisgericht erkannte einstimmig den ersten Preis dem Entwurfe des Architekten Bruno Schmitz in Berlin zu, dessen Name bereits durch geniale Leistungen bekannt war. Den zweiten Preis erhielten Regierungsbaumeister Stahn und Bildhauer Boese-Berlin, den dritten Preis Architekt Doeflein-Berlin und Bildhauer Hundrieser-Charlottenburg. Ein Preisausschreiben für das Reiterstandbild, welches in dem Schmitzschen Entwurfe vorgesehen war, sollte später erlassen werden, dahingegen wurde die Baucommission ermächtigt, mit der Bauausführung des architektonischen Baues, den Wege- und Planirungsarbeiten vorzugehen. Die Maurerarbeiten wurden dem Maurermeister Reichenbach-Frankenhausen, dem Vorsitzenden des Kyffhäuserverbandes des Deutschen Kriegerbundes, übertragen, der mit 205 Mann die Arbeiten begann.

Gesammelt waren bei Beginn des Baues 400 000 Mark, so daß noch 300 000 Mark erforderlich waren, um die nöthigen 700 000 Mk. aufzubringen.

Im Jahre 1891 schritten die Arbeiten rüstig vorwärts. Der Terrassenbau wurde größtentheils fertiggestellt, das Wegenetz eifrig gefördert und mehrere Wirthschaftsbauten errichtet, in denen der Ausschuß eine Gerechtsame zum Wirthschaftsbetrieb seitens der Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen Regierung erhielt, die sich überhaupt um die Sache des Denkmals in nicht hoch genug anzuerkennender Weise verdient machte.

In diesem Jahre wurde auch das Preisausschreiben für das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms erlassen. 40 Entwürfe gingen ein, von denen prämiirt wurden: 1. Preis Bildhauer Hundrieser-Charlottenburg, 2. Preis Prof. Voltz-Karlsruhe, 3. Preis Bildhauer E. Wenk-Berlin, 4. Preis Bildhauer M. Eberlein-Berlin. Das Reiterstandbild Hundriesers wurde, nachdem es auch von dem Kaiser und dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt gutgeheißen, zur Ausführung bestimmt.

Am 10. Mai 1892 fand sodann die feierliche Grundsteinlegung des Terrassenbaues und des Unterbaues des Thurmes im Beisein des Fürsten Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt statt.

500 000 Mk. waren gesammelt, so daß noch die recht stattliche Summe von 240 000 Mk. an der damals für nothwendig gehaltenen Gesammtkostensumme von 800 000 Mk. fehlte. Im Laufe der Zeit erhöhte sich diese Kostensumme aber ganz beträchtlich, hauptsächlich in Folge der Fundamentirungsschwierigkeiten. Allein in der Umgebung des Thurmes erforderten die Fundamentirungen einen Mehrkostenbetrag über den Anschlag hinaus um 150 000 Mk. Die Gesammtkosten werden sich einschließlich der Kosten der Kyffhäuser-Wirthschaft und Wegeanlagen auf 1 300 000 Mk. stellen. (Das Niederwalddenkmal, das sich mit dem Denkmal auf dem Kyffhäuser in keiner Weise gleichstellen kann, kostete 1 100 000 Mk.) Da der Erfolg der Sammlungen mit dem schnellen Gang der Bauarbeiten nicht gleichen Schritt hielt, mußte eine Anleihe aufgenommen werden. Der Deutsche Kriegerbund gab ein Darlehen von 200 000 Mk.; im Ganzen beträgt die zur Vollendung des Baues nothwendige Anleihe 300 000 Mk. Dieses Darlehen muß zu $3^1/_2$ Prozent verzinst und zurückgezahlt werden. Fast genau so viel fehlt zur Zeit an den Sammlungen; der Betrag wird vom Deutschen Kriegerbunde aufgebracht werden, der einen Durchschnittsbeitrag von 1 Mk. für seine Mitglieder beschlossen hat. Dank der Darlehen erlitten die Bauarbeiten keine Unterbrechung. Der Terrassenbau und der Thurm des Denkmals wurden in Angriff genommen. Die Umgebung wurde unter der genialen Leitung Bruno Schmitz's sachgemäß umgestaltet, der Wirthshauskau mit seinem künstlerisch hervorragenden Barbarossasaal ward fertiggestellt, das Modell des Reiterstandbildes schritt seiner Vollendung entgegen und das Barbarossastandbild wurde den bewährten Händen des Bildhauers Geiger-Berlin anvertraut.

Im Jahre 1894/95 wurde das Werk ein tüchtiges Stück weiter gefördert, der Thurm vollendet und der Schlußstein, das Kreuz der Kaiserkrone, in der Thurmbekrönung eingefügt. Die Hoch- und Thurmterrassen wurden begonnen, das Kyffhäuserwirthshaus erweitert, mit der Ausmeißelung des Barbarossastandbildes angefangen und die Herstellung der übrigen plastischen Theile des Bauwerkes eifrig gefördert. Die Kupfertreibarbeiten der kolossalen Figuren des Reiterstandbildes wurden vollendet und im Frühjahr des Jahres 1896 nach dem Kyffhäuser geschafft. Sofort wurde dann mit der Montirung der Einzelbestandtheile der Kolossalfigur begonnen und heute steht das Denkmal vollendet da.

Die deutschen Krieger, welche das gewaltige Denkmal geschaffen, dürfen stolz auf ihr Werk sein, auf das auch ganz Deutschland mit Bewunderung und Dankbarkeit blicken wird. Ein solches Denkmal haben noch niemals in der Welt Soldaten ihrem großen Anführer errichtet.

An die Spitze der Geschäftsleitung des Denkmalsausschusses trat kurz vor Beginn der Bauarbeiten der Generallieutenant z. D. v. Renthe gen. Fink. Nachdem derselbe wegen schwerer Erkrankung sein Amt niedergelegt hatte, übernahm vor einigen Wochen General d. Inf. z. D. v. Spitz den Vorsitz. Die Geschäftsführung lag von Anfang an bis zuletzt in den Händen des Professors Dr. Westphal.

Bei der Ausführung des Denkmals ist, den Verhältnissen in schönster Weise entsprechend, die Hauptaufgabe der Baukunst, der Architektur zugefallen, der sich die Bildhauerkunst unterzuordnen hatte.

Eine gewaltige halbkreisförmige Ringterrasse, die als Festplatz dienen soll, nimmt den Besucher des Denkmals zunächst auf. Von hier vermag man einen Totaleindruck zu gewinnen. Drei Portalbogen öffnen den Blick in einen Felsenhof, von dem aus man herrliche Ausblicke auf die in blauer Ferne daliegende Landschaft der goldenen Aue genießt. Diese Portalbogen leiten zu der geschlossenen, aus dem Felsen aufragenden Hauptstirnwand hinüber, wo unter einem reich mit Ornamenten geschmückten Bogen der alte Kaiser Barbarossa auf seinem Throne sitzend dargestellt ist, im Augenblicke des Erwachens, das bart- und haarumwalte Haupt von der Kaiserkrone geschmückt, die reckenhafte Gestalt von dem Krönungsmantel umgeben, in der Hand das Reichsschwert haltend. Um ihn herum liegt sein Gefolge, Reisige, Schloßwächter und Zwerge, Rosse und Hunde, noch im tiefen Schlaf versunken. Der Charakter des Sagenhaften ist hier treffend wiedergegeben. Das Barbarossabild ist von dem Berliner Bildhauer R. Geiger geschaffen, die Reichsadler, Wappen, Krone, Kapitäle der Säulenstümpfe an der Bogenhalle vom Bildhauer Vogel-Berlin.

Rechts und links der Eingangshalle des Felsenschloßhofes führen breite Freitreppen zu den Terrassen empor, auf denen sich das Reiterstandbild Kaiser Wilhelm's und der architektonisch prachtvoll wirkende Thurm, das Hauptwerk des Ganzen, erheben. Dieser Thurm bildet den Abschluß des gleichsam aus dem Bergesinnern heraufgestiegenen Felsenschlosses des alten Barbarossa, zu dem man in verschiedenen Terrassen und Absätzen aufsteigt. Am Sockel ist er mit den Zeichen des Kampfes und des Sieges geschmückt, in seinen oberen Theilen mit dem Reichsadler und den Namen der Bundesstaaten und freien Städte und die zinnbewehrte Kuppe krönt als Vollendung des Baues die mächtige deutsche Kaiserkrone, weit hinausschimmernd in das Land.

In einer Nische des Thurmes erglänzt das von dem Bildhauer Prof. E. Hundrieser-Charlottenburg entworfene Reiterstandbild Kaiser Wilhelms; zu seinen Füßen rechts ein die Wehrkraft des deutschen Volkes darstellender markiger Germane; zu seiner Linken reicht die Geschichte, eine prächtige weibliche Gestalt, dem Kaiser den Lorbeerkranz. Der Kaiser sitzt in einfach sicherer Haltung auf dem ruhig dahinschreitenden Pferde. Der Mantel hängt ihm in reichen Falten von den Schultern, die linke Hand hält die Zügel, die rechte hängt in ungezwungener Haltung an der Seite herunter. Der Blick schweift ernst und sinnend in die Ferne. So haben ihn tausende und abertausende Krieger über die Schlachtfelder von Frankreich reiten sehen, so lebt er in dem Gedächtniß seiner Soldaten.

Es ist ein glücklicher Gedanke, jede höfische Verzierung vermieden zu haben. Kein Siegesengel, kein Lorbeerkranz, kein Feldmarschallstab — einfach und groß reitet er aus dem alten Barbarossaschloß hervor, wie er in der Erinnerung seiner alten Soldaten fortleben wird. Das Barbarossaschloß selbst ist prächtig geschmückt, mit Terrassen, Freitreppen, Bogengängen und Hallengewölben, das Reiterstandbild selbst ist in einfachen, an sich großen und tief wirkenden Formen gehalten.

Von der Größe des Denkmals werden einige Angaben einen Begriff geben.

Die gesammte Anlage hat eine Längenausdehnung von 131 Meter, eine Breitenausdehnung von 96 Meter. Die Ringterrasse bildet einen Halbkreis von 96 Meter Durchmesser und fällt an der Vorderseite, der steilsten, 12 Meter ab. Bis zur Fundamentsohle ist sie 20 Meter hoch.

Die Hoch- und Thurmterrasse mit der Bogenhalle und dem Burghofe mißt 90 Meter in der Länge, 61 Meter in der Breite. Die Hochterrasse liegt 12 Meter, die Thurmterrasse 17 Meter über der Ringterrasse. Die Bogenhalle ist 25 Meter von der Barbarossa-Nische, 30,6 Meter vom Reiterstandbild entfernt.

Der Thurm ist von quadratischem Querschnitt und hat ohne Sockel eine Seitenlänge von 20 Meter, von der Hochterrasse aus ist er 57 Meter hoch. Der innere, gewölbeartige, zu ebener Erde gelegene Raum hat einen Durchmesser von 10,2 Meter; er ist kreisrund mit mehreren Absiden. Die nördlich und südlich an die große Thurmhalle anschließenden Nebenhallen haben einen Durchmesser von 10,2 Meter, eine Höhe von 3,9 Meter und eine Länge von 11,5 Meter; beide Räume sind mit Tonnengewölben überdeckt, während die Haupthalle ein Kegelgewölbe überspannt.

Von der Thurmhalle bis zu der Kuppe hat man 232 Stufen zu steigen. Hier ruht die Krone auf 8 massiven Streben. Sie hat einen Durchmesser von 3,5, eine Höhe von 6,6 Meter.

Die Gesammtmassen des Monuments betragen 25 000 Kubikmeter, sein Gesammtgewicht 62,5 Mill. Kilogramm oder $1^1/_4$ Mill. Centner. Man könnte mit den Steinen des Monuments eine Stadt für 5000 Einwohner bauen.

Die Gesammthöhe des Denkmals von dem untersten Punkte der Ringterrasse bis zur Thurmspitze beträgt 81 Meter oder 250 Fuß, von der Ringterrasse bis zur Thurmspitze 69 Meter oder 208 Fuß.

Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms entspricht den Dimensionen des Monuments. Es ist aus Kupferplatten von 2—3 Millimeter Wandstärke getrieben und zwar der Reiter in der Kunstwerkstatt von H. Seitz in München, der Germane von P. Rinkleben in Braunschweig, die Geschichte von H. Kiene in München. Die Höhe des Reiters von den Pferdehufen bis zur Helmspitze beträgt 8,76 Meter, der germanische Krieger ist 4,82 Meter hoch, die Figur der Geschichte 5,20 Meter. Das Reiterstandbild wiegt 16 800 Kilogramm oder 336 Centner.

So steht denn das Denkmal da, ein Wahrzeichen der Dankbarkeit und Verehrung der deutschen Soldaten. Auf der Stätte, wo vor langen Jahrhunderten deutsche Kaiser und Fürsten weilten, erhebt sich das Denkmal des ersten deutschen Kaisers des neuen Reiches und blickt hinab auf die grünen Wälder, die lachenden Fluren, durch die so oft des Krieges Sturm verderbenbringend brauste. Möchte das Siegesdenkmal des deutschen Kaisers, errichtet von den schlachtgewohnten Soldaten Deutschlands, ein Denkmal des Friedens werden, ein Mahnzeichen der Eintracht der deutschen Stämme, ein Mahnzeichen, daß die Zwietracht niemals wieder in deutschen Gauen das Haupt erheben soll, ein Mahnzeichen der Treue zu Kaiser und Reich wie zu den angestammten Fürsten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960619-17/fragment/page=0003

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Juni. In einem Kirchensprengel des Saalkreises ist die ziemlich gut dotirte Pfarrstelle zu besetzen, und es haben sich zahlreiche Bewerber gemeldet, darunter auch einer, der wahrscheinlich von der politischen Strömung der betr. Ortschaften Kunde hat. In den beiden Dörfern, welche die Parochie bilden, hat nämlich der Bund der Landwirthe viele Anhänger, die auch meist Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretung sind, in deren Händen diesmal die Pfarrwahl liegt. Da hat nun der Herr Pfarrer für gut befunden, in seinem Bewerbungsschreiben besonders zu betonen, daß er Freund und Mitglied des Bundes der Landwirthe sei — und das eine Dorf ist deshalb auch sehr für ihn eingenommen. In dem anderen Dorfe leben aber Leute, welche einen Pastor, der sich von vornherein gleich so ins Parteileben stürzt, für ein kleines Unding halten, und so werden die beiden Dörfer in dem jetzigen politischen Wahlkampfe nebenbei wohl noch einen besonderen kirchlichen haben.

□ Halle, 17. Juni. Auf unserem Bahnhof herrscht seit gestern ein äußerst reges Leben. Ununterbrochen treffen hier Sonderzüge mit Theilnehmern an den Kyffhäuser-Denkmal-Festlichkeiten, zumeist ehemalige Soldaten ein, um sofort weiterbefördert zu werden. Viele der Festtheilnehmer blieben auch einige Zeit hier, um sich von der Reise zu erholen.

† Halle, 18. Juni. Von einem entsetzlichen Unglück ist die Familie des Eisenbahn-Hauptkassen-Rendanten Altwasser hierselbst betroffen worden. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr ist die 18jährige Tochter in der Saale ertrunken. Sie hatte mit ihrem Vater eine Kahnpartie an der Peißnitz unternommen; der Kahn stieß dabei an einen Stein, er schlug um und die Insassen fielen ins Wasser. Während der Vater mit Mühe sich retten konnte, versank die Tochter in den Fluthen und fand den Tod. — Am 16. d. M. entgleiste auf der Strecke Halle-Hettstedt zwischen Weißesholz und Hettstedt eine Locomotive und mehrere Wagen eines zwischen Gerbstedt und Hettstedt verkehrenden Arbeitszuges in der Nähe von Weißesholz aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache, wodurch für kurze Zeit eine Sperrung des Geleises stattfand. Der Betrieb wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Die Wiederherstellungsarbeiten sind sofort mit allen Kräften in Angriff genommen und wird das Geleise voraussichtlich am 18. d. M. abends wieder fahrbar sein.

† Weißenfels, 15. Juni. Die bis jetzt aufgedeckten Unterschleife in der Leihamtskasse durch den in Haft befindlichen Stadtkassenbuchhalter Würfel belaufen sich auf nahezu 4100 Mk. — Wie wir vernehmen, beschlossen die Stadtverordneten in nichtöffentlicher Sitzung, die hiesige erste Bürgermeisterstelle auszuschreiben. Herr Bürgermeister Falkson hat mit dem 1. April eine 12jährige Dienstzeit in unserer Stadt vollendet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Juni 1896.

** Gestern waren 80 Jahre vergangen seit der Gründung einer wohlthätigen Stiftung innerhalb unserer Stadt. Am 18. Juni 1816 erfolgte die Eröffnung des sogen. Deutschen Hauses. Den Namen hat diese Erziehungsanstalt für Waisenkinder zum Andenken an die Worte erhalten, welche König Friedrich Wilhelm III. von Preußen bei seiner Anwesenheit in Merseburg am 18. October 1815 begeistert ausgerufen hatte: „Wir sind ja alle Deutsche!“ — Der erste Gedanke zur Begründung dieser milden Stiftung soll von dem Stiftsdeputirten Dr. Starke, damals in Kleinlauchstädt, ausgegangen sein. Diese Anregung fand allgemeinen Anklang und reiche Beiträge wurden aus allen Gegenden der deutschen Lande zugeschickt. Für die milden Gaben wurden ein Haus nebst Garten in der Vorstadt Altenburg angekauft und für die Zöglinge alsbald eingerichtet. Die Pfleglinge wurden damals „Vaterlandskinder“ genannt und führte der nun hochselige König die ersten beiden Waisen der neuen Anstalt zu.

** Wegen der hohen Temperatur der Luft fiel gestern Nachmittag der Unterricht in unseren städtischen Schulanstalten aus.

N. In der am Mittwoch den 17. d. M. stattgefundenen Versammlung des Stolzeschen Stenographen-Vereins hierselbst fand u. a. auch die Ausgabe der Preise für die bei dem Prämienschreiben des Vereins vom 20. Mai cr. abgelieferten zwei besten Arbeiten (Uebertragung des Gedichtes: „Der Taucher“ von Schiller) statt. Es erhielten Preise die Herren Alfred Reiche (Körners sämmtliche Werke) und Gustav Kops (Schillers Gedichte).

** Bei der am Dienstag hierselbst vorgenommenen Neuverpachtung der Domaine Schladebach bei Kötzschau (800 Morgen) war das Höchstgebot 10500 Mk. jährlicher Pachtzins. Der frühere Pachtzins betrug 19600 Mk. Ob auf das abgegebene Höchstgebot der Zuschlag ertheilt wird, ist noch ungewiß. — Ebenso wurde bei der vor kurzer Zeit stattgefundenen Neuverpachtung der Domaine Pfützthal bei Salzmünde (1408 Morgen) nur ein Gebot von 30000 Mk. abgegeben, während der frühere Pacht 40000 Mk. betrug.

** In den gestrigen Nachmittagsstunden zog wiederum ein Gewitter an unserer Stadt vorüber und ließ einen heftigen Regen niedergehen.

** Im benachbarten Meuschau fand sich gestern früh der Hofmeister Trube aus Halle in der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau Anna geb. Erbe ein und forderte dieselbe auf, mit ihm in ihre Behausung nach Halle zurückzukehren. Da die Frau dies verweigerte, entspann sich ein Streit, in den sich auch der Schwiegervater des Trube als Beschützer seiner Tochter einmischte. Von Worten ging man bald zu Thätlichkeiten über, wobei Trube sein Taschenmesser zog und seinen Schwiegervater wie auch seine Frau durch Stiche erheblich verletzte. Die beiden Verwundeten wurden ärztlich verbunden. Trube entzog sich seiner Verhaftung durch schleunige Flucht.

** Auf der Halleschen Straße gingen gestern Nachmittag die Pferde eines Landwirths plötzlich durch und rasten dem Eisenbahnübergange zu, dessen Schranken eines herannahenden Zuges wegen geschlossen waren. Ehe die scheuen Thiere dorthin gelangten, hatte der Führer eines Rollwagens die Situation erkannt und schnell sein Geschirr quer auf der Halleschen Straße aufgestellt. An diesem Hinderniß kamen die Durchgänger zum Stehen.

** Wie alljährlich werden auch in diesem Sommer in den Monaten Juli und August Sonderzüge von Berlin nach München, Kufstein, Salzburg, Reichenhall und Lindau, nach Frankfurt a. M., Straßburg und Basel, sowie nach Stuttgart und Friedrichshafen von den betheiligten Eisenbahnverwaltungen veranstaltet. Die Sonderzüge kommen an folgenden Tagen zur Beförderung: a) nach München, Kufstein, Salzburg, Reichenhall und Lindau am 3., 4., 14. Juli und 15. August; b) nach Frankfurt a. M. und Basel am 4., 14. Juli und 15. August; c) nach Stuttgart und Friedrichshafen am 30. Juli. Die Sonderzüge nach München, Salzburg, Kufstein und Lindau gehen am 3., 4., 14. Juli und 15. August jedesmals um 11 Uhr 28 Minuten abends von Halle ab. Die Abfahrt der Sonderzüge nach Frankfurt a. M. und Basel von Halle erfolgt am 4. Juli und 15. August jedesmal um 10 Uhr 5 Min abends. Zu dem am 14. Juli von Berlin Potsdamer Bahnhof über Magdeburg-Sangerhausen ꝛc. zur Ablassung kommenden Sonderzuge nach Frankfurt a. M. und Basel wird der Anschluß in Sangerhausen durch den um 6 Uhr 2 Minuten abends von Halle abgehenden Personenzug vermittelt. Die Beförderung des Sonderzuges nach Stuttgart und Friedrichshafen am 30. Juli mit Abfahrt von Halle um 9 Uhr 48 Min. abends findet über Suhl-Ritschenhausen, Würzburg-Heilbronn statt. Der Verkauf der Fahrkarten beginnt etwa 8 Tage vor Abgang der Sonderzüge und wird jedesmal am Tage vorher mittags 12 Uhr geschlossen. Bis zum Schluß der Fahrkartenausgabe ist auch schriftliche Bestellung der Fahrkarten unter gleichzeitiger Einsendung des Geldbetrages, event. incl. Porto und Bestellgeld, zulässig. Die Fahrkarten werden alsdann auf Wunsch und wenn noch genügend Zeit vorhanden, dem Besteller zugesandt, oder sie können gegen Legitimation, wobei besonders der Posteinlieferungsschein maßgebend ist, vor Abgang der Sonderzüge am Fahrkartenschalter in Empfang genommen werden. Die königliche Eisenbahndirection Berlin giebt über diese Züge ausführliche Zugübersichten aus, die alle weiteren Angaben über die zur Ausgabe gelangenden Fahrkarten, über die Preise, Fahrpreisermäßigung für Kinder, Fahrtunterbrechung, Gewährung von Freigepäck u. s. w. enthalten und vom 20. Juni ab bei der Fahrkartenausgabe in Halle unentgeltlich zu haben sind, bezw. von derselben gegen Einsendung des Portos bezogen werden können.

** Salat und frische Gemüse als Blutreinigungsmittel. „Eßt Grünes! Eßt tüchtig Salat! Eßt Gemüse! Eßt Rettig ꝛc, alle, die ihr nicht nach Marienbad, Kissingen, Ems ꝛc. fahret, eine Badekur durchmachen könnt; junges Gemüse, besonders Salat, Kopf- und Feldsalat, sind nicht nur sehr nahrhaft, geben Fleischansatz und Kraft, sondern sie reinigen das Blut. Die Landwirthe wissen dies längst, sie sehen, wie bei Grünfütterung des Viehes dieses sich reinigt, darnach aber schön, rund und glatt wird und sich nach allen Seiten hin producirt. Wie im Thierkörper das Grünfutter, so wirkt Salat und grünes Gemüse im menschlichen Körper. Und Ihr Hausfrauen, die Ihr das erfrischende Grün, den saftigen Salat zurecht macht und auftischt, erhaltet in demselben die stärkenden Kräfte und Säfte! Zerrupft Ihr die Salatköpfe, schneidet Ihr die Blätter vom Kopfe ab und werft Ihr dann die Blätter und Herzstückchen lange Zeit vor dem Essen in den Eimer, in die Schüssel zum Waschen und Reinigen, so ist das Beste des Salats dahin und schwindet im Wasser und kommt auf den Dung, statt in den Leib. Die Salatköpfe müssen ganz ungerupft gewaschen und kurz vor dem Essen zerlegt und angemacht werden, damit alle Säfte in der Essschüssel bleiben. Und dann dem Manne nicht fünf bis sechs Blättchen, sondern zwei Köpfe auf den Tag, mittags und abends, und Ihr sollt einmal sehen, wie rosig und blühend die Wangen werden! Versuchts nur einmal: laßt Euch abends eine Schüssel Salat und dazu Spiegeleier machen, Ihr werdet sehen, wie gut es Euch bekommt; aber 6—8 Wochen lang. Ein Bad nützt nichts, mehrere hintereinander aber schaffens. Im Fleischsaft giebt von Liebig 2,96 Prozent lösliches Albumin ab, der Feldsalat hat 2,09 Prozent Stickstoffgehalt, der Kopfsalat 1,41 Prozent. — Stubenhocker, Kinder, Kaufleute, Isegrimme ꝛc. — eßt Salat!“

** Die geringe Anzahl der Schwalben ist auch in diesem Jahre recht auffällig. Es müssen jedenfalls bei dem Zuge übers Meer enorme Mengen der Vögel umgekommen sein. Bereits im Vorjahre machte sich die Abnahme der Zahl der schnellen Vögel bemerkbar, und es stellte sich später heraus, daß eine Menge von Schwalben auf ihrem Zuge nach der deutschen Heimath umgekommen waren. Derselbe Fall scheint nun auch in diesem Jahre und leider noch mit viel größeren Verlusten eingetreten zu sein, was im Interesse unserer Gärtner und Landwirthe sehr bedauerlich ist, denn gerade die Schwalben sind es, welche mit die besten Insektenvertilger abgeben.

** Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß die Blitzgefahr im Wachsen begriffen ist; Sache der Wissenschaft ist es, die Ursachen für diese bedauerliche Erscheinung fest zu stellen. Vorläufig wird sich die Praxis mit den gemachten Beobachtungen, namentlich mit der Beobachtung, daß gewisse Gegenden, wie Strecken an Wasserläufen und Gegenden mit hohem Grundwasserstand, in erhöhtem Maße der Gefahr ausgesetzt sind, abzufinden haben. Es sollte daher Niemand, welcher Baulichkeiten besitzt, die durch den Blitz in besonderem Grad bedroht werden, versäumen, dieselben mit einer gut funkionirenden Blitzableitung versehen zu lassen. Welcher Schaden durch Blitzschläge angerichtet werden kann, wird klar, wenn man erwägt, daß in den letzten gewitterreichen Tagen allein auf dem Bureau der hiesigen Land-Feuer-Sozietät 36 Anzeigen über Blitzschläge, durch die bei der Sozietät versicherte Baulichkeiten betroffen wurden, eingegangen sind. Von diesen Schlägen haben zum Glück nur sechs gezündet, sodaß der Gesammtschaden ein allzu erheblicher nicht ist. Ueber den Verlust von Menschenleben ist bis jetzt bei der Sozietät nichts bekannt geworden. Dagegen steht fest, daß in mehreren Fällen Vieh durch den Blitz getödtet oder beschädigt worden ist. Es sollte daher auch Niemand versäumen, sein Vieh zu versichern. Daß die Land-Feuer-Sozietät bei der Einrichtung von Blitzableitungen beträchtliche Beihilfen gewährt, ist bekannt.

** Das Platzen der Pneumatikreifen an den Fahrrädern erschwert jetzt wieder das Radeln sehr. Die Veranlassung ist ein einfacher physikalischer Vorgang. Es wird jedem bekannt sein, daß erwärmte Luft sich ausdehnt. Das ist auch mit der Luft im Innern der Gummireifen der Fall. Fährt man längere Zeit mit einem gut vollgeplumpten Reifen in großer Hitze, so wird sich auch die Luft in dem Gummireifen erwärmen und schließlich eine so große Spannung erhalten, daß die Reifen platzen. Um dem aus dem Wege zu gehen, pumpe man bei heißem Wetter die Reifen niemals völlig stramm, sondern lasse sie möglichst weich; nach kurzer Fahrtdauer in der Sonne werden sie ohnedies fest und hart, dann vermeide man ein längeres Stehenlassen des Rades an Stellen, welche den Sonnenstrahlen direkt ausgesetzt sind.

** Zur Bekämpfung der Fliegenplage. Zwischen Pfingsten und Johanni wird auf dem Lande in unzähligen Fällen das Tünchen der Stallwände und Decken, sowie das Weißen der Küchen und Kammern vorgenommen. Fast wie eine ganz unvermeidliche Plage nimmt man noch ziemlich allgemein das Vorhandensein von Millionen von Fliegen, die den Menschen wie Thieren im Schlaf wie bei der Arbeit gleich lästig sind, hin, und doch läßt sich wenigstens gegen das Ueberhandnehmen der Fliegen in den Ställen und menschlichen Wohnungen, etwas thun, wenn man im richtigen Moment daran denkt. Dieser Zeitpunkt ist da, wenn die Maurer kommen, um die Decken und Wände zu weißen. Man beziehe vordem weißen Alaun aus einer Drogenhandlung. Der Alaun ist billig; 1 Kilogramm kostet etwa

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960619-17/fragment/page=0004

20 Pf. Man löst den Alaun in Wasser auf, setzt die Lösung der Kalkfarbe zu und läßt dann die Wände und Decken streichen. In Räumen, die einen solchen Anstrich mit einer Alaunlösung erhalten, haben, gehen die Fliegen ein. Die Ursache ist folgende: Die Fliegen schwitzen an ihren Füßen einen klebrigen Saft aus, mit dessen Hilfe sie z. B. an den Fensterscheiben entlang laufen können, was selbst die kleinsten Käfer nicht vermögen. Nun hat der Alaun eine zusammenziehende Eigenschaft; in Folge dessen saugt der Alaunanstrich die klebrige Masse aus dem Fliegenkörper in größeren Mengen auf, als dieser ihn zu produziren vermag; mithin gehen Fliegen, die an Alaun auf der Oberfläche enthaltenden Wänden und Decken kriechen und sitzen, bald ein. Man mache nur einmal in Ställen oder Waschräumen, die getrennt von einander liegen, einen Versuch mit oder ohne Alaunanstrich, und man wird sich aus eigener Erfahrung ein Urtheil über die Nützlichkeit dieses Mittels zur Fliegenbekämpfung bilden können.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Zöschen, 18. Juni. Bei dem heute Nachmittag über unseren Ort und dessen Umgebung ziehenden schweren Gewitter schlug der Blitz um 4 Uhr in Günthersdorf in die Schäferei und zündete. Die Flammen des aufgegangenen Schadenfeuers sind hier sichtbar. Der Blitzstrahl fuhr bei diesem Schlage so dicht über den gerade vorüberfahrenden Landpostwagen der Merseburg-Zöschener Verkehrslinie hin, daß der Luftdruck das Gefährt momentan hemmte. Dem Postschaffner war auf seinem hohen Sitze in diesem kritischen Augenblick nicht wohl zu Muthe, denn bald hätte er seine Silberhochzeit morgen nicht feiern können.

§ Querfurt, 13. Juni. Die am 9. d. in Niederschmon vom landwirthschaftlichen Vereine Querfurt veranstaltete Stuten- und Fohlenschau hat einen abermaligen Beweis von dem günstigen Fortschritt der Pferdezucht hiesiger Gegend geliefert. Es waren 80 Nummern der verschiedensten Pferdegattungen ausgestellt, in Summa 97 Stück, und zeichneten sich namentlich die Fohlen belgischer Abkunft, deren Mütter vielfach in mustergültigen Exemplaren vertreten waren, durch kräftigen, regelmäßigen Körper- und Knochenbau vortheilhaft aus. Dadurch dürfte wieder bestätigt sein, daß der belgische Ackerschlag hier nicht nur als der beliebteste, sondern für die vorliegenden Verhältnisse wohl auch als der passendste anzusehen ist. Es muß daher den Pferdezüchtern empfohlen werden, bei etwaigem Ankauf von Zuchtstuten den belgischen den Vorzug zu geben, damit eine gewisse Einheit der Zuchtrichtung und damit weiterer Fortschritt erzielt und gesichert wird. Es wurden im Ganzen 19 Preise in Höhe von 40, 30, 20 und 15 Mk. vertheilt, in Summa 455 Mk. in Geldprämien verausgabt, außerdem eine silberne Staatsmedaille für züchterische Gesammtleistungen und einige ehrende Anerkennungen für die nach den vorgeschriebenen Bestimmungen nicht zu prämiirenden Thiere.

Vor 30 Jahren.

Chronik des deutschen Krieges von 1866.

19. Juni. General von Beyer rückt in Kassel ein. Der auf Wilhelmshöhe verbliebene Kurfürst von Hessen wird zum Staatsgefangenen erklärt, um einige Tage später in Minden und dann im Schlosse zu Stettin interniert zu werden. Die ersten Truppen Manteuffels treffen in Hannover ein, die Division Göben zieht in der Richtung auf Göttingen ab. Moltke macht als Generalstabs-Chef den General Vogel von Falckenstein, welchem auch das Manteuffel'sche und Beyer'sche Corps unterstellt sind, von Berlin aus darauf aufmerksam, daß es geboten erscheine, eine seiner Divisionen über Magdeburg nach Eisenach zu senden, was indeß Falckenstein unbeachtet läßt.

Vermischtes.

* (Eine Schiffs-Katastrophe.) London, 17. Juni. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Queenstown von heute Nachmittag 3 Uhr 40 Min. ist ein Dampfer, vermuthlich der „Drummond Castle," der sich auf der Fahrt von Kapstadt nach Plymouth befindet, in der Nähe von Queenstown gesunken. An Bord des Dampfers waren 350 Personen, zwei Männer wurden von Fischern aufgenommen. — Brest, 17. Juni. Der Dampfer „Drummond Castle" lief auf einen Felsen in der Nähe der Molenen-Inseln auf und sank binnen 3 Minuten. Von 250 an Bord befindlichen Personen wurden nur drei gerettet. Bisher sind sechs Leichen gefunden. Ein Bergungs-Dampfer ist abends nach der Unglücksstelle abgegangen. — London, 17. Juni. Die Liste der Offiziere und Mannschaften des „Drummond Castle" weist keinen deutschen Namen auf. Die Passagiere waren meist Zwischendecker und in zweiter Kajüte. Im Bureau Castlelinie gab es herzerreißende Scenen.

* (Die Petrolenmflasche.) Eine aufregende Scene auf dem Wasser spielte sich am Dienstag gegen Abend zwischen Spandau und Plötzensee auf dem Schiffahrtscanal ab. Ein mit Holz beladener Spreekahn war auf der Fahrt nach Berlin begriffen, seine Besatzung bestand aus einem Knecht, der Frau des Eigenthümers und deren zwei Kindern, von denen sie eins an der Brust hatte. Das ältere Kind, ein Mädchen von acht Jahren, war damit beschäftigt, in der Küchenkabine Feuer anzumachen, und bediente sich dazu einer Flasche Petroleum, welche plötzlich explodirte und die Kleidung des Kindes in Flammen setzte. In Todesangst rannte das Mädchen auf die Mutter zu, die den Säugling eiligst von der Brust nahm und das einer Brandsäule gleichende Kind ins Wasser schleuderte, wobei sie selbst schwere Brandwunden an den Händen erlitt. — In demselben Augenblick fuhr der Handelsmann Georg Schulz aus Berlin in seinem Fuhrwerk mit seiner Ehefrau an der Unfallstelle vorüber, er sprang dem brennenden Kinde nach, rettete es und brachte es mit seinem Fuhrwerk nach dem Krankenhause Moabit. Das Mädchen, welches sehr schwer darniederliegt, heißt Emma Trieme. Das Feuer auf dem Spreekahn wurde bald gelöscht.

* (Italienische Briganten.) Nach einer Meldung aus Salerno wurde der Bürgermeister von Morio della Civitella, Dr. Merola, bei Castelnuovo Cilento von vier vermummten, mit Revolvern bewaffneten Briganten überfallen und ausgeplündert; die Räuber nahmen ihm 150 Lire und eine silberne Uhr weg. Eine Stunde später wurden auf derselben Straße der Bürgermeister von Centola und zwei seiner Freunde von denselben Straßenräubern angegriffen und beraubt. Diesmal fielen den Räubern 163 Lire und zwei goldene Uhren nebst Ketten in die Hände. Der Bürgermeister machte bald nach seiner Ankunft in Centola der Polizei Mittheilung von dem Ueberfalle, und die Karabinieri nahmen sofort die Verfolgung der Uebelthäter auf. Zwei Stunden darauf waren die Banditen bereits in sicherer Haft. In der Zwischenzeit hatten sie noch zwei andere Räubereien verübt.

* (An der Reichsbank-Hauptstelle in Köln) wurde am Dienstag Nachmittag einem Kassenboten des Schaaffhausenschen Bankvereins ein Päckchen Banknoten im Betrag von 20 000 Mark gestohlen und zwar anscheinend von mehreren französisch sprechenden Herren, die sich mit einer Frage an den Kassenboten und sodann an den Kassirer wendeten und dadurch die Aufmerksamkeit des Boten von seinem an der Kasse erhobenen Gelde im Betrage von 100 000 Mark ablenkten.

* (Von einem heftigen Erdbeben und einer mächtigen Fluthwelle) wurde nach einem Telegr. aus Yokohama die japanische Nordprovinz heimgesucht. Fast die ganze Stadt Kamaishi ist zerstört. An tausend Menschen sind umgekommen. Innerhalb zwanzig Stunden erfolgten 125 Erdstöße.

* (Das Garde-Regiment Königin Elisabeth) wurde am Donnerstag durch den Kaiser von Spandau nach der neu erbauten Kaserne in Westend übergeführt. In Spandau dankte auf eine Ansprache des Bürgermeisters Wolf der Regimentskommandeur für das dem Regiment von der Stadt während eines Vierteljahrhunderts bewiesene Wohlwollen. Auf dem Kasernenhof in Westend wurde ein Denkmal enthüllt, das aus einem von der Königin Elisabeth gestifteten Fonds und im Laufe der Jahre im Regiment gesammelten Beträgen zum Andenken an die gefallenen Elisabether errichtet worden ist. Das Denkmal zeigt auf einem Granitsockel die in Bronze gegossene Gestalt des Sergeanten Hübner, der bei der Erstürmung von Le Bourget, die Fahne des zweiten Bataillons in der Hand, schwer verwundet fiel. Nach der Enthüllung nahm der Kaiser mit den Offizieren das Frühstück ein.

* (Im Nordseebade Middelkerke) wurden nach einer Meldung aus Brüssel vier Personen vom Blitz getödtet.

* (Giftiges Eis.) In Wernshausen bei Meiningen erkrankten kurz nach dem Genusse einer Bowle mehrere Mitglieder und Gäste einer Gutsbesitzerfamilie, während andere gesund blieben. Angestellte Untersuchungen ergaben, daß die erkrankten Personen zur Kühlung Eisstücke in die Bowle geworfen hatten. Das Eis stammte aus einem Teiche in der Nähe der Papierfabrik.

* (Ein Familiendrama) hat sich Mittwoch Morgen in dem Hause Prinzenstraße 94 in Berlin abgespielt. Der Gastwirth Ernst Baumbach, früher Inhaber des „Krystallpalast", hat versucht, sich und seine Familie, bestehend aus seiner zweiten Frau und den drei Kindern Else, Caroline und Julius im Alter von 8, 4 und 3 Jahren, sowie eine bei ihm lebende Schwägerin Steigerwald durch Leuchtgasvergiftung zu tödten. Außerdem hat er sich selbst die Pulsadern geöffnet. Das Dienstmädchen benachrichtigte, als am Mittwoch Vormittag um 11 Uhr von der Familie noch niemand zum Vorschein gekommen war, die Polizei. Es ergab sich, daß Baumbach wahrscheinlich schon in der Nacht oder in aller Frühe die Gasleitung in seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung aufgedreht hatte, um den Familienmord auszuführen. Ein Arzt brachte die drei Kinder, bei denen Erbrechen eingetreten war, alsbald zum Bewußtsein zurück, so sie außer Gefahr sind. Auch die Frau glaubt man am Leben zu erhalten. Der Mann liegt lebensgefährlich darnieder. Fräulein Steigerwald ist bereits gestorben. Die Gründe zu der furchtbaren That sind in den schlechten Vermögensverhältnissen zu suchen, der bereits vor etwa einem halben Jahre den „Krystallpalast" aufgeben mußte und vor etwa vierzehn Tagen auch ein Grundstück durch Zwangsverkauf verlor. Er sah kein Mittel, sich wieder aufzuhelfen, verzweifelte und wollte seine ganze Familie vor Sorgen bewahren. Baumbach und Frau liegen noch im Krankenhaus Am Urban, wo die Schwägerin gestorben ist. Ein älterer Sohn Baumbachs soll sich noch einer Localcorrespondenz vor acht Tagen erschossen haben. Baumbach hatte in einem Schreiben an die Polizei von seiner Absicht, sich und seine Familie zu tödten, Mittheilung gemacht.

* (Ausschreitungen von Corpsstudenten.) In den akademischen Kreisen der Universitätsstädte Freiberg, Heidelberg, Tübingen und Straßburg bilden die skandalösen Vorgänge, die sich Pfingsten bei den von Corpsstudenten der genannten Universitäten veranstalteten Commersen in Aliesheligen bei Baden-Baden und im Hotel auf dem Feldberg abspielten, das Tagesgespräch, auch sind sowohl von den Polizeibehörden zu Freiburg wie von den gen. Universitäten gerichtliche und disziplinarische Untersuchung eingeleitet. Unbestritten steht nach der „Frankf. Ztg." schon jetzt die Thatsache fest, daß in der Nacht zum Pfingstmontag die Gäste, die sich zur Erholung nach dem herrlich gelegenen Feldbergerhof auf dem Feldberge begaben, durch Exzesse belästigt und beunruhigt worden sind, die bisher bei Angehörigen der gebildeten Stände für unmöglich schienen und die sich in keiner Weise mehr unter den Rubrik des jugendlichen Uebermuthes unterbringen lassen. Es steht fest, daß zu Zimmern, in denen Gäste, auch Damen, wohnten, von Corpsstudenten die Thüren mit den Füßen eingetreten worden sind, es steht fest, daß ein Freiburger Privatdozent das Zimmer, das er mit seiner Frau bewohnte, mit dem Revolver in der Hand gegen die offenbar sinnlos betrunkenen Exzedenten vertheidigte; es steht fest, daß in einer Anzahl von Zimmern die tollste Verwüstung angerichtet wurde, daß eines der Zimmer in einer nicht zu schildernden Weise verunreinigt wurde. Die Ausschreitungen, die sich in der gleichen Nacht Heidelberger Corpsstudenten im Hotel Allerheiligen bei Baden-Baden leisteten, sollen mit den Exzessen des Feldbergerhofes nach Mittheilung der betroffenen Gäste nicht zu vergleichen sein, sie stellten sich aber gleichfalls als eine schwere Belästigung der nicht studentischen Gäste dar.

* (Einen Amazonenkampf) gab es im Passage-Panoptikum in Berlin. Dort befindet sich eine Dahomey-Truppe und zwei Dahomey-Mädchen geriethen mit einander in Streit, wobei sie in gewohnter Weise zu den Waffen griffen, und die eine von ihnen, Jelly, der andern, Meßi, die Spitze des Bajonnets durch das linke Bein stieß. Meßi befindet sich in ärztlicher Behandlung, irgend eine Gefahr ist nicht vorhanden. Infolge dieses Vorfalls hat die Direktion des Passage-Panoptikums sofort angeordnet, daß sämmtliche Bajonnete der Dahomey-Truppe stumpf beschliffen werden.

* (Der civilisirte Araber.) Wie rasch die exotischen Gäste, die aus Anlaß der Berliner Gewerbeausstellung nach der Reichshauptstadt gekommen sind, sich dort acclimatisirt haben, davon erhielten am Dienstag die Passagiere eines von der Ausstellung nach Berlin in später Abendstunde gehenden Pferdebahnwagens ein heiteres Bild. Gegen Schluß der Ausstellung Kairo bestieg einer der dort thätigen Araber, ein stattlicher junger Mann den Wagen und versuchte, soweit seine Sprachkenntnisse im Deutschen reichten, den Mitpassagieren, die sich an ihn mit allerlei Fragen wendeten, Rede und Antwort zu stehen. Schließlich fragte ihn ein ihm gegenübersitzender Herr, was er denn in so später Abendstunde noch in Berlin unternehmen wollte. Da beflog ein behagliches Lächeln die Züge des braunen Wüstensohnes und dem Gehege seiner schneeweißen Zähne entfloh das einzige, aber bedeutungsvolle Wörtchen: — „Durchgehn!"

* (Die Kriegsflotten der Großmächte.) Das soeben in London veröffentlichte Jahrbuch der englischen Marine für 1896 beschäftigt sich in einem bemerkenswerthen Artikel mit dem Stande der Schiffsbauwechsels der großmächtlichen Kriegsflotten. Aus einer allgemeinen Uebersicht über die Flottenhauptprogramme der einzelnen Mächte wird gefolgert, daß mit Ausnahme Großbritanniens die Mächte im Allgemeinen nur mäßigen Eifer auf die Verstärkung ihrer maritimen Wehrorganisation verwendeten. Frankreich hat die Zahl seiner Schiffsneubauten vermindert. Deutschland und die Vereinigten Staaten haben in der Zahl ihrer Schiffsneubauten nur eine geringe Steigerung eintreten lassen, während Rußland beharrlich und methodisch an der Verstärkung seiner Seemacht arbeitet und seine freiwillige Flotte neuerdings wesentlich vermehrt hat. Eine Macht indessen, so hebt der englische Bericht hervor, übertreffe alle anderen im Hinblick auf maritime Rüstungen, und das sei Japan. Dieser Staat stehe im Begriff, eine vollständig neue Flotte in's Leben zu rufen, welche theils auf einheimischen, theils auf ausländischen Werften in Bestellung gegeben sei. Nach dem Hinzutritt dieser neuen zu der schon vorhandenen Flotte werde Japan eine direkte Bedrohung für alle im fernen Osten interessirten Mächte werden.

* (Kostbares Geschenk.) Dem Zarenpaare hat der Präsident der französischen Republik einen mächtigen Gobelin geschenkt. Die Tapisserie mißt nicht weniger als sieben Meter in der Breite und fünf Meter in der Höhe. Sie stellt das „Pathenkind der Feen" dar und ist nach einem Karton Mazerolles gewirkt. In einer prächtigen Wiege ruht das neugeborne Kind, um das sich die Feen in Gestalt junger und hübscher Frauen drängen, dem Kinde eine glückliche Zukunft prophezeiend. Auf der rechten Seite befindet sich die Venus mit ihrem Gefolge, während auf der linken die böse Fee Carabosse, eine alte, magere Frau mit einer Geiernase und gifterfülltem Blick, die die Liebesgötter zu verhindern sucht, sich der Wiege zu nähern. Diese Tapisserie ist im Jahre 1872 begonnen und 1889 wenige Wochen vor Eröffnung der Ausstellung, in der sie Prunkstück des großen Kuppelsaales bildete, fertiggestellt worden. Auch auf den Ausstellungen von Bordeaux und Chicago, auf die sie von der französischen Regierung geschickt wurde, hatte sie Bewunderung erregt.

* (Die größte Uhr Deutschlands) für die Michaeliskirche in Hamburg, welche in Folge ihres hohen Standpunktes für die einlaufenden Schiffe zuerst sichtbar ist, soll eine neue Uhr geliefert werden, die Größenverhältnisse aufweist, wie sie in ganz Deutschland bisher noch nicht zu verzeichnen sind. Die vier Zifferblätter erhalten jedes einen Durchmesser von 8 m, der Kreis, auf dem die Minuten liegen, einen solchen von 7,60 m. Der große Zeiger hat vom Mittelpunkt aus eine Länge von 3,68 m und mit seinem Ausläufer nach hinten insgesammt eine Länge von 5 m, während der kleine Zeiger 3 m lang ist.

* (Negeransichten über unsere Frauentracht.) Wie man in Uganda über die moderne Frauentracht denkt, erzählt ein in England eingetroffener Privatbrief, der die Aufnahme der ausgesandten Missionarinnen der Kirchenmissions-Gesellschaft bei den Eingeborenen schildert. „Ihre Ankunft bereitete den Ugandern ungemeine Freude, besonders den Weibern. Ihre Kleider erregten viel Aufsehen, besonders die Taillen. Die Eingeborenen gaben ihnen sofort den Beinamen: Die Engen in der Mitte." Auch der König stellte eine Anzahl Fragen an die Damen: wie alt sie wären usw. Ihre weiten Aermel erregten besonders seine Neugierde. Er meinte, alle Nahrung, welche sie genössen, ginge wohl in die Aermel hinauf, da sie augenscheinlich in den Körper nicht hineingingen.

* (Vögel in Zuchthäusern und Gefängnissen.) Die Londoner Wochenschrift „Die Welt" bringt in einer ihrer letzten Nummern folgende Mittheilungen: „Den Insassen des Staatsgefängnisses von Michigan (Vereinigte Staaten) ist es gestattet, Vögel zu halten. Nicht weniger als rund 600 gefiederte Sänger sind im Besitz und der Pflege der daselbst gesperrten Verbrecher und erheben mit dem Dämmern des Tages ihren lieblichen Gesang — im schroffen Gegensatz zu der Stimmung ihrer Besitzer und doch zur Milderung von deren Weh und Herzeleid. Bei vielen der hartgesottensten Verbrecher sollte man ihrem Aufsehen und ihrer Entwicklung nach kaum annehmen, daß sie irgend eine Neigung zu einem andern Wesen oder überhaupt eine feinere Regung des Gemüths empfinden können, und doch zeigen sie die zärtlichste Fürsorge für die kleinen Geschöpfe, welche mit ihnen die Einsamkeit der Gefängnißzelle theilen. Ueber drei Viertel der Zellen der genannten Anstalt beherbergen auch einen oder mehrere Kanarien und ebenso finden sich solche in den verschiedenen Arbeitssälen. Bei Tage werden die Vögel, wenn es die Witterung erlaubt, außen angehängt und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960619-17/fragment/page=0005

Abends, wenn die Gefangenen von der Arbeit zurückkehren, wieder hereingenommen. Die Wirkung, welche diese Vogelhaltung auf die Zuchthäusler übt, ist nach der Aussage der Anstaltsbeamten eine äußerst wohlthätige; denn abgesehen davon, daß der Gefangene in der Gesellschaft eine ihm lieben Wesens in der öden, einsamen Zelle sich heimischer fühle, übe diese Liebhaberei auch einen entschieden bessernden und veredelnden Einfluß, selbst auf den verhärtetsten Verbrecher, eine Thatsache, welche durch die Erfahrungen einer langen Reihe von Jahren bestätigt werde. Noch eine andere Rücksicht hat die Verwaltung des Zuchthauses zur Gestattung der Vogelhaltung bestimmt, nämlich die Fürsorge für die materielle Zukunft der Gefangenen. Sie dürfen nämlich die Vögel auch züchten und die gezüchteten verkaufen. Der Erlös kommt natürlich nicht in ihre Hände, solange sie in der Anstalt sind; er wird ihnen gutgeschrieben und erst bei der Entlassung ausgehändigt."

* (Ein heiteres Quiproquo.) Bei . . .s in Pirna war dieser Tage Abendgesellschaft. Auch ein junger Offizier aus Dresden hatte sein Erscheinen zugesagt. Neun Uhr war die Versammlungsstunde. Im Hause war man abends noch im Begriff, die letzte Hand an die Zurüstungen zum Feste zu legen, da erschien schon vor der bestimmten Stunde der Gast aus Dresden. Als er bemerkte, daß er zu früh gekommen sei, entschloß er sich, in der beginnenden Dämmerung in der Nähe des Hauses noch eine Weile auf- und abzugehen. Als der Offizier so zehn Minuten spazieren gegangen war und sich dem Hause wieder näherte, stürzte ein weiblicher, festlich geschürzter Dienstbote aus dem Hause auf ihn zu, drückte ihm ein Packet, das, wie sich später herausstellte, ein großes Stück Wurst enthielt, in die Hand und sagte hastig: „Du, heute ist mit dem Kommen nichts, wir haben ein großes Fest, es kommt sogar ein Offizier aus Dresden, also auf morgen!" Mit diesen Worten drückt die holde Küchenfee, die in der Dämmerung und dem Schatten der vor dem Hause stehenden Bäume ihren Irrthum nicht erkannte, dem Offizier einige Küsse auf den Mund und verschwindet, ehe er zu Worte kommen kann. Kopfschüttelnd setzte er seine Wanderung fort, da gewahrte er einen Pirnaer Artilleristen, der sehnsüchtig nach dem erleuchteten Hause blickt. Diesen fragt er, ob sein Schatz etwa oben wäre, und da dies bejaht wurde, meinte der Offizier: „Da ist dieses Packet wohl an Ihre Adresse? Ueberbringerin läßt Ihnen sagen, Sie sollen morgen kommen, heute habe sie keine Zeit." Der Soldat bedankt sich und marschirt auf Geheiß des Offiziers von dannen.

Gerichtsverhandlungen.

— Naumburg, 14. Juni. Das Schwurgericht beendete gestern mit der Aburtheilung einer ebenso seltenen wie ruchlosen That seine Verhandlungen. Die 26jährige Wittwe Stahl aus Kötschau bei Hohenmölsen war des Mordes angeklagt. Sie hatte das uneheliche Kind ihrer 21jährigen Nichte Rümmler, die schon ein außereheliches Kind besitzt, in ganz grausamer Weise zu Tode gequält, indem sie dem Neugeborenen eine Binde um den Mund legte, sodaß es innerhalb dreier Tage halb erstickte und halb verhungerte, denn die unmenschliche Frau hatte auch der Mutter des Kindchens verboten, es zu säugen. Drei Wochen lang schliefen dann die Weiber mit der Leiche zusammen in einer Kammer, endlich hatte die Stahl die Leiche mit dem Schweinefutter zusammen gekocht und den Schweinen vorgeworfen, die Knochen verbrannten sie im Ofen. Das Gericht verurtheilte sie zum Tode, ihre Nichte wegen Beihilfe zum Morde zu 8 Jahren Zuchthaus. Die Verurtheilten, die ziemlich wohlhabend, also nicht durch Noth zum Verbrechen getrieben sind, nahmen ihr Urtheil mit Gleichmuth entgegen.

— Zabern, 12. Juni. Das Verhungern des Musikanten Stich im Arrestlokal zu Saarburg i. L. war heute Gegenstand der Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die Anklage richtet sich gegen die zwei Polizeidiener Grau und Haekel, die bezichtigt waren, den Mann eingesperrt und dann vergessen zu haben. Nicht weniger als 23 Zeugen waren geladen, die Verhandlung währte sehr lange. Ihr Resultat war Freisprechung der zwei Angeklagten. Es ist zu beklagen, daß es bis heute noch nicht gelungen ist, den wirklichen Schuldigen ausfindig zu machen.

Haus- und Landwirthschaft.

† Zungen, Schinken und Würste für den Sommer aufzubewahren. Dieselben sind in Kisten oder Tonnen in Asche zu legen. Dicke Würste, welche man in einem nicht heißen, trockenen Orte hängen lassen kann, bewahrt man auch dadurch länger auf, daß, wenn sie beschlagen, man sie mit Salzwasser abwäscht. Die Schinken, Würste u. dgl. bewahre ich auch, besonders wenn sie angefangen sind, im Sommer in den von Asche gereinigten Stubenöfen auf, wo ich öfter bequemer nachsehen kann; doch sind dieselben dort nicht immer vor Schmeißfliegen sicher.

Versicherungswesen.

Von der General-Direction der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen ist soeben eine Bekanntmachung über die Einrichtungen und die Verwaltungsergebnisse dieser Anstalt für das Jahr 1895 veröffentlicht worden. Wie aus derselben hervorgeht, hat die Versicherungssumme der Societät während des vorigen Jahres um rund 30 Millionen Mark zugenommen, sodaß die Gesammtversicherungssumme derselben einschließlich der Summe der inzwischen noch hinzugetretenen Versicherungen jetzt schon über 900 Millionen Mark beträgt. Von den lagerbuchsmäßig festgesetzten Beiträgen wurden wiederum — wie schon seit einer Reihe von Jahren — nur acht Zehntel erhoben und hierdurch den Versicherten 20 Prozent ihrer an und für sich schon niedrig bemessenen Beiträge erlassen, obwohl das Jahr 1895 sowohl in der Zahl der Brandfälle als auch in der Höhe der Vergütungen die beiden in dieser Beziehung schon nicht gerade günstigen Vorjahre noch übertroffen hat. Für 599 Brand- und Blitzschäden wurden 818122,68 Mk. Brandvergütungen gezahlt. Seit dem Jahre 1889, dem Jahre der Errichtung der Societät, sind an Brandvergütungen 26½ Millionen Mk. gezahlt worden. Zur Förderung des Feuerlöschwesens und für andere gemeinnützige Zwecke wendet die Societät nach wie vor alljährlich recht erhebliche Summen auf. Im verflossenen Jahre wurden hierfür 32200 Mk. 23 Pfg., seit Anfang des Jahres 1878 aber 482798 Mk. verausgabt. Außerdem sind von der Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte, welche von 11 öffentlichen Societäten, darunter die Städtefeuersocietät, unterhalten wird, seit dem Jahre 1872, dem Jahre ihrer Gründung, im Ganzen 90146 Mk. 18 Pfg. an Unterstützungen gezahlt worden. Erwähnenswerth ist ferner, daß der Reservefonds (das Vermögen) der Societät mit dem Ende des Jahres 1895 auf über 2¾ Millionen Mark gestiegen ist. Dieser eigene Reservefonds, sowie die Zugehörigkeit der Societät zu dem Verbande öffentlicher Feuer-Versicherungsanstalten in Mitteldeutschland, welcher einen eigenen Reservefonds von mehr als 4½ Mill. Mark besitzt, bürgen den Societätsgenossen sowohl für die Gleichmäßigkeit der Versicherungsbeiträge als auch für die Befreiung von Nachschüssen. Der eben erwähnte Verband vereinigte Ende 1895 eine Versicherungssumme von 2169 Millionen Mark, während das Gesammtvermögen dieser verbundenen Societäten zur Zeit 11½ Mill. Mark beträgt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Düsseldorf, den 16. Juni. Welch einen wichtigen Factor für das heimische Kunstschaffen der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen bildet, zeigen wiederum die diesjährigen Ankäufe des Vereins. Es wurden für nicht weniger als 46600 Mk. Oelgemälde erworben, welche demnächst auf dem Wege der Verloosung in den Besitz der Vereinsmitglieder übergehen werden. Solche bedeutenden Aufwendungen und die werkthätige Mitarbeit an der Schöpfung öffentlicher Kunstdenkmäler sprechen laut für die segensreiche Wirksamkeit des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen, welcher sich in seinen gemeinsinnigen Bestrebungen der Unterstützung von mehr als 6500 Mitgliedern in allen Theilen Deutschlands und im Auslande erfreuen darf. — Als Vereinsgabe erhalten in diesem Jahre die Mitglieder den ausgezeichneten Kupferstich Prof. E. Sorberg's nach dem Gemälde von Th. Rocholl „Begrüßung König Wilhelms I. nach der Schlacht", ein patriotisches Kunstblatt von dauerdem Werthe.

Der Kyffhäuser und seine Umgebung, Hainleite und Eichsfeld, herausgegeben von Alfred König, Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen, neuester Führer mit vervollständigter Wegekarte, zugleich Andenken mit 50 Ansichten der Ruinen, Schlösser, Städte ꝛc. auf anhängenden Kartons in Leinen-Prachtband ist erschienen und für den beispiellos billigen Preis von 1 Mk. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Die hohe Sterblichkeitsziffer, welche die Statistik unsrer großen Städte für Kinder bis zum fünften Lebensjahre ausweist, hat ihren Grund hauptsächlich in dem Mangel einer gesunden Milch und deren Ersatz durch unzugängliche Surrogate. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt ein Artikel des bekannten ärztlichen Mitarbeiters der illustrirten Halbmonatschrift **„Vom Fels zum Meer"** (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pf.), Dr. Kreusner, im jüngsten (20.) Heft dieser Zeitschrift über die Fortschritte in der künstlichen Ernährung der Säuglinge besonderes Interesse. Derselbe gelangt, nachdem er die sämtlichen neueren, den Ersatz der Muttermilch durch Kuhmilch anstrebenden Präparate einer genauen Prüfung unterworfen, zu dem Schluß, daß die von Professor Backhaus in Göttingen hergestellte Mischung nach ihrem chemischen Gehalt der Muttermilch am nächsten kommt, und empfiehlt, um dieses Präparat auch den unbemittelten Klassen, die unter dem erwähnten Mißstand am schwersten leiden, zugänglich zu machen, die Bildung von Wohlthätigkeitsvereinen und Ausgabe von Milchmarken. Im übrigen zeichnet sich auch dieses Heft ebenso durch seinen reichen belletristischen und allgemein anregenden Inhalt wie durch die vortreffliche Herstellung seiner zum Theil farbigen Illustrationen und Kunstblätter aus, von denen hier das doppelseitige Aquarell des Stuttgarter Schloßplatzes von Rich. Mahn hervorgehoben sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. (H. T. B.) Mit dem Kaiser wird, einer Meldung aus Kiel zufolge, auch die Kaiserin am Freitag dort eintreffen und sich sofort nach der „Hohenzollern" begeben, wo das Kaiserpaar Wohnung nimmt.

Budapest, 18. Juni. (H. T. B.) Auf der Drahtseilbahn, welche den Verkehr zwischen Ofen und Pest vermittelt, wurden durch die Ungeschicktheit des Maschinisten gestern 11 Uhr nachts zwei, fast ausschließlich mit auswärtigen Journalisten besetzte Wagen zertrümmert. Zehn Personen, darunter der Wiener Correspondent des „Daily Chronicle", Dr. Horwitz, die Franzosen Vivien und Constantin, der Italiener Valero, Grünberg aus Petersburg, Seykken aus Christiania, ein Hofbeamter und ein Conducteur sind mehr oder minder schwer verletzt.

London, 18. Juni. (H. T. B.) Zu dem bereits von uns gemeldeten Dampferunglück der Castle-Gesellschaft wird noch weiter mitgetheilt, daß sich auf dem Drummond-Dampfer 143 Passagiere und 104 Mann Besatzung befanden. Das Schiff sollte heute hier eintreffen. Von den Passagieren und der Besatzung wurden nur drei Personen durch Fischer gerettet. Unter den Geretteten befindet sich ein junger Schiffsoffizier und ein 6jähriges Mädchen. Einige Leichen sind bereits geborgen.

Börsen-Berichte.

Halle, 18. Juni.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 150—155 Mk., feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 149—154 Mk.
Roggen, ruhig, 124—127 Mk.
Gerste, Brau-, ohne Handel, feinste bis — Mark, Futter- 115—128 Mk.
Hafer, ruhig, 133—140 Mk.
Mais, amerikanischer Mixed, 96—98 Mk. Donau mais 100—130 Mk.
Raps ohne Handel. Rübsen —,— Mk. Erbsen Victoria-, ohne Handel.

Preise für 100 kg netto
Kümmel, ausschl. Sack, —,— Mk. Stärke, einschl. Faß, Hallesche prima Weizen- 33,00—35,00 Mk., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einschl. Faß, 28,00 bis 33,00 Mk. Linsen —,— Mark. Bohnen —,— Mark. Mohn, grau, —,— Mk.
Futterartikel gefragt. Futtermehl 12,00—13,00 Mk. Roggenkleie 9,50 bis 10,00 Mk. Weizenschalen 9,25—9,75 Mk. Weizengrießkleie 9,00—9,50 Mk. Malzkeime, helle, 9,00—9,50 Mk., dunkle 8,00—8,75 Mk. Oelkuchen 9,00—10,00 Mk.
Malz 25,50 bis 27,50 Mk. Rüböl 45,50 Mk. Petroleum 21,50 Mk. Solaröl 0,825/30° 12,50 Mk. Spiritus, 10000 Liter-Proz., still, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,90 Mk., Rüben- —,— Mk.
Weizenmehl 00 brutto incl. Sack 22,50—23,00 Mk.
Roggenmehl 0/1 brutto incl. Sack 18,00—18,50 Mk.

Fahrplan vom 1. Mai 1896.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 U. 7 M. (D.-Schnellz. 1.—2. Kl.), 5 U. 6 M.* 6 U. 20 M.* (1.—4. Kl.), 8 U. 54 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U.* (1.—4. Kl.) Vm., 12 U. 52 M.* (1.—4. Kl.), 1 U. 48 M.* (2.—4. Kl.), 2 U. 17 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 4 U. 50 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Nm., 8 U. 4 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 8 U. 13 M.* (1.—4. Kl.), 9 U. 28 M. (D.-Schnellz. 1.—2. Kl.), 10 U. 24 M.* (1.—4. Kl., nur Sonn- und Festtags), 11 U. 57 M.* (1.—4. Kl.) Abds.
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 12 U. 28 M. Nachts, 3 U. 58 M. (Schnellz.), 4 U. 27 M. (D.-Schnellz.), 7 U., 9 U. 12 M. (Schnellz.), 11 U. 12 M. Vm., 1 U. 52 M., 5 U. 38 M. (Schnellz.), 5 U. 46 M. Nm., 8 U. 24 M. (Schnellz.), 8 U. 47 M., 9 U. 47 M. (D.-Schnellz.) Abds.

Halle—Leipzig: 2 U. 57 M. Nachts, 4 U. 33 M., 5 U. 54 M., 7 U. 32 M. (Schnellz.), 7 U. 47 M. (Schnellz.), 9 U. 18 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schnellz.), 11 U. 52 M. Vm., 1 U. 43 M., 4 U., 5 U. 17 M. (Schnellz.), 5 U. 35 M. (Schnellz.) Nm., 6 U. 30 M., 7 U. 13 M., 8 U. 42 M., 9 U. 21 M. Abds., 11 U. 5 M. (Schnellz.), 12 U. 6 M. (Schnellz.) Nachts.

Halle—Magdeburg: 4 U. 55 M., 7 U. 17 M., 10 U. 5 M., 11 U. 38 M. (Schnellzug) Vm. 1 U. 32 M., 3 U. 25 M., 5 U. 53 M. Nm., 7 U. 14 M. (Schnellz.), 8 U. 45 M., 10 U. 48 M. (Schnellz.) Abds., 12 U. 22 M. Nachts.

Halle—Nordhausen: 5 U. 30 M., 6 U. 50 M. (bis Sangerhausen), 7 U. 12 M. (bis Nordhausen nur Sonn- und Festtags), 9 U. 14 M., 11 U. (Schnellz.), 12 U. Vm. (bis Eisleben), 1 U. 30 M., 2 U. 20 M., 3 U. 36 M. (Schnellz.), 6 U. 2 M. Nm., 10 U. 40 M. (Schnellz.), 11 U. 10 M. Abds.

Halle—Halberstadt: 4 U. 53 M., 7 U. 57 M., 11 U. 42 M. Vm., 1 U. 30 M. (Schnellz.), 3 U. 17 M. Nm., 6 U. 18 M., 10 U. 30 M. Abds.

Halle—Guben: 7 U. 30 M. (Schnellz.), 7 U. 40 M., 11 U. 34 M. Vm., 2 U. 55 M. (Schnellz.) Nm., 6 U. 23 M., 11 U. 10 M. Abds.

Nach Weißenfels: 3 U. 24 M. Nachts (1.—4. Kl.), 6 U. 4 M. (1.—4. Kl.), 7 U. 56 M., (2.—3. Kl., nur Sonn- und Festtags), 8 U. 20 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 47 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 43 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Vm., 1 U. 32 M. (2.—4. Kl.), 2 U. 45 M. (1.—4. Kl.), 4 U. 7 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 5 U. 58 M. (1.—4. Kl.) Nm., 7 U. 57 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 22 M. (2.—3. Kl.), 11 U. 28 M. (2.—4. Kl.) Abends.

Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4 U. (D.-Schnellz.), 4. U. 6 M., 6 U. 18 M., 8 U. 49 M., 9 U. 45 M. Vm., 12 U. 35 M., 2 U. 15 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 4 U. 34 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 4 U. 39 M., 5 U. 4 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Nm., 8 U. 40 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 8 U. 46 M., 9 U. 22 M. (D.-Schnellz. 1.—2. Kl.), 10 U. 14 M., 11 U. 33 M. Schnellz. 1.—3. Kl.), 12 U. Nachts.

Weißenfels—Zeitz: 7 U. 12 M., 8 U. 52 M., 11 U. 39 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Vm., 12 U. 40 M., 4 U. 40 M. Nm., 8 U. 27 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Abds., 12 U. 2 M. Nachts.

Naumburg—Artern: 5 U. 21 M., 9 U. 15 M. Vm., 12 U. 58 M., 3 U. 50 M. Nm., 7 U. 10 M. (bis Freyburg nur Sonn- und Festtags), 8 U. 52 M., 11 U. 10 M. (bis Laucha).

Großheringen—Saalfeld: 6 U. 10 M., 9 U. 35 M. Vm., 1 U. 11 M., 4 U. 16 M. Nm., 7 U. 20 M., 9 U. 10 M. (Schnellz.) Abds.

Großheringen—Straußfurt: 8 U. Vm, 12 U. 58 M., 3 U. 38 M. Nm., 9 U. 5 M. (bis Cölleda) Abds.

Neu-Dietendorf—Ilmenau: 3 U. 40 M., 6 U. 30 M., 8 U. 53 M., 10 U. 45 M. Vm., 12 U. 59 M. (Schnellz.), 2 U. 49 M., 4 U. 50 M. Nm., 8 U. 56 M., 9 U. 7 M., 10 U. 30 M. Abds.

Gotha—Georgenthal: 5 U. 53 M., 7 U. 5 M., 9 U. 6 M., 10 U. 45 M. Vm., 1 U., 2 U. 15 M., 4 U. 2 M. Nm., 7 U. 51 M., 11 U. 16 M. Abds.

Merseburg — Mücheln.

ab Merseburg	6⁰⁷	10⁵⁵	—	2⁴⁹	8²⁰	11
„ Niederbeuna	7⁰⁹	11⁰⁷	—	2⁵⁹	8³²	12
„ Frankleben	7¹⁷	11¹⁵	—	3⁰⁸	8³⁹	12
„ Wernsdorf	7²¹	11²⁴	—	3¹²	8⁴⁸	12
„ Neumark-Bedra	7³¹	11³¹	—	3¹⁸	8⁵³	12
„ Lützkendorf	7³⁹	11³⁹	—	3²⁵	9⁰⁰	12
an Mücheln	7⁴⁵	11⁴⁵	—	3³⁰	9⁰⁶	12

Mücheln — Merseburg.

ab Mücheln	5⁰⁰	8⁵⁵	12²³	—	3⁵⁰	10
„ Lützkendorf	5⁰⁸	9⁰⁵	12⁴¹	—	3⁵⁸	10
„ Neumark-Bedra	5¹⁵	9¹²	12⁴⁸	—	4⁰³	10
„ Wernsdorf	5²²	9²²	12⁵⁷	—	4¹²	10
„ Frankleben	5³⁰	9³³	1⁰⁷	—	4²⁰	11
„ Niederbeuna	5³⁷	9⁴⁰	1¹⁴	—	4²⁷	11
an Merseburg	5⁴³	9⁵¹	1²⁵	—	4³⁸	11

Stoffe für **Herren-** und **Knaben-Anzüge**, **Ueberzieher** u. dergleichen liefere direct **an Private** jedes beliebige Maaß zu Engros-Preisen. Muster und Waare erfolgen portofrei. **Paul Seiler**
Tuch-Versand-Geschäft, Halle-Saale

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Th. Röpner in Merseburg.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh ¼9 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau **Christ. Ehring**

nach langen Leiden sanft entschlafen ist.

Merseburg, den 18. Juni 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Joreke.**

Die Beerdigung findet Sonnabend 4 Uhr nachmittags statt.

Amtliches.

Bekanntmachung. Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kreis-Ausschuß folgende Personen zu **Vertrauensmännern ꝛc. der landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft** für die bis Ende Dezember 1897 dauernde Wahlperiode **neu gewählt** hat:

1) den Gastwirth und Oeconom Ernst Laue in Schkeuditz als Vertrauensmann für die Stadtgemeinde Schkeuditz an Stelle des ausgeschiedenen Handelsgärtners Just;
2) den Ortsrichter Mitschke in Beißen als Vertrauensmann für die Gemeinde Beißen an Stelle des verstorbenen Ortsrichters Schumann;
3) den Landwirth Franz Kitze in Wallendorf als stellvertretenden Vertrauensmann für die Gemeinde Wallendorf an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Kroetzsch.

Merseburg, den 3 Juni 1896.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

In dem Verhältnisse, daß die **Steuerpflichtigen** nach der Bekanntmachung vom 30. Juni 1817 und der Circular-Verfügung vom 7. October 1851 (Ministerialblatt für die innere Verwaltung Seite 318) **berechtigt** sind, **fällige Zinsscheine von Staatspapieren** innerhalb der Verjährungsfrist auf zu entrichtende Abgaben, Gefälle und Pächte **in Zahlung zu geben,** ist durch die Uebertragung der Steuer-Erhebung auf die Gemeinde **nichts geändert.** Für die letzteren Namen durch die **Annahme von Zinsscheinen Unzuträglichkeiten nicht entstehen,** da sie diese nicht einzulösen brauchen, sondern sie **als baar** in natura **an die Kreiskassen abliefern können,** während andererseits die Befugniß der Staatsgläubiger, die ihnen dem Staate gegenüber obliegenden Schuldverbindlichkeiten durch Hergabe staatlicher Zinsscheine zu lösen, nicht um deswillen beschränkt werden darf, daß die betreffenden Zahlungen durch die Gemeinden für den Staat erhoben werden.

Berlin, den 17. April 1896.

Der Finanz-Minister.
(gez.) Miquel.

Der Minister des Innern.
In Vertretung: (gez.) Braunbehrens.

Die Gemeindevorstände des Kreises veranlasse ich hierdurch, von vorstehendem Erlasse den **Ortssteuererhebern Kenntniß zu geben.**

Merseburg, den 6. Juni 1896.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Das Ober-Ersatz-Geschäft

findet im **Kreise Merseburg**

am 11., 13., 14. und 15. Juli cr.

im Gasthof zum „Thüringer Hof" hierselbst statt und zwar kommen zur Vorstellung:

1) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2) die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten,
3) die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche
   a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der activen Dienstpflicht beantragen,
   b. von den Truppen- bezw. Marinetheilen abgewiesen worden sind,
4) die für dauernd unbrauchbar erachteten,
5) die zum Landsturm I Vorgeschlagenen,
6) die zur Ersatz-Reserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen,
7) die für brauchbar erachteten Mannschaften und
8) die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Bestellungs-Ordres in den nächsten Tagen zugehen.

Die Magistrate und Ortsbehörden veranlasse ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militärpflichtigen mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß gegen **ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden.** Reklame gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission gegebenen abweisenden Bescheide müssen bis spätestens

den 30. Juni cr.

bei mir auf vorgeschriebenen Formularen in Duplo eingereicht werden. Die Ortsbehörden derjenigen Ortschaften, aus denen Reclamationen eingereicht resp. bei dem Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am bestimmten Tage persönlich im Gestellungslocale zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 9. Juni 1896.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 22. Juni 1896, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1) Bestellung eines Arztes für das Siechenhaus.
2) Beihülfe zur Krippe.
3) Volksbad.
4) Beschaffung von Schulbänken.
5) Nachtrag zum Vertrage vom 17./1. 1896.
6) Feststellung der Fluchtlinien von Section 6—12.

Merseburg, den 16. Juni 1896.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Witte.

Pfarrfeld-Verpachtung in Merseburg.

Die zur **Altenburger Pfarre** gehörigen, in hiesiger Flur belegenen Feldpläne und zwar:

1) Plan Nr. 73, an der Halleschen Chaussee rechts am Chausseehausgarten, von 36 Mrg. 45 Rth.,
2) Plan Nr. 11, am alten Fischwege und Hohndorfer Raine, von 30 Mrg. 109 Rth.,
3) der Hausplan Nr. 539 von — Mrg. 79 Rth. in der Nähe der Restauration zur Weintraube,

sollen

Donnerstag den 25. Juni cr., abends 8 Uhr,

im **Gasthof zum Ritter St. Georg** hier anderweit auf sechs Jahre in Parzellen von 1 oder 2 Morgen eventl. auch im Ganzen verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit ergebenst einlade.

Merseburg, den 18. Juni 1896.

G. Höfer,
Auctions-Commissar und gerichtl. vereid. Taxator.

Versteigerung.

Sonnabend den 20. Juni cr., vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich im **Schützenhause** hierselbst freiwillig

eine Partie Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowie Flanelle, englisch Leder und 20 Kisten Cigarren

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 18. Juni 1896.

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 20. d. M., vormittags 9½ Uhr, versteigere ich im **Casino** hier

einen großen Posten Buckskin- und Paletotstoffe.

Merseburg, den 18. Juni 1896.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Speisekartoffeln, Futterkartoffeln

habe stets in bester Qualität abzugeben

Ed. Klauss.

Münzsammlung zu verkaufen

Rossmarkt 2.

Zwei Läuferschweine sind zu verkaufen

Amtshäuser 6.

Eine junge Kuh mit dem Kalbe (Simmenthaler) steht zu verkaufen

Meuschau Nr. 19.

Gebrauchtes Kinderspielstübchen

zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **Z. 36** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Suche einen gebrauchten, kräftigen, zweirädrigen

Handkarren

zu kaufen. **Otto Bretschneider,** Oberbreitestraße 6.

Eine Partie gebrauchte, gut erhaltene

Pack-Kisten und -Fässer

verkauft ganz billig

Otto Bretschneider, Oberbreitestr. 6.

Ein Läuferschwein, zur Zucht passend, **ein großer Ziegenbock,** 1½ Jahr alt, zum Ziehen, **2 kleine Ziegen, 2 alte Gänse, 2 Enten** mit den Kleinen (17 Stück), **3 große Hühner** zu verkaufen.

Sixtiberg 21.

I. Etage

zu vermiethen und sofort oder später zu beziehen. Näheres

am Neumarktsthor Nr. 1.

Gesucht

ein gut erhaltener dreirädr. **Kinderwagen.** Offerten unter **K. 10** an die Exped. d. Bl.

15000 Mk.

mögl. sofort zur I. Hypothek gesucht. Amtliche Werthtaxe Mk. 23 000. Bedeutendes **schuldenfreies** Waarenlager.

M. Möllnitz, Merseburg.

Zwei herrschaftliche Wohnungen,

1. und halbe 2. Etage, mit oder ohne Pferdestall sowie Garten, sind zum 1. October zu beziehen, ferner ist die **Parterre-Wohnung** mit Badestube und Gartenbenutzung verseßungshalber zu vermiethen und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen bei Frau **E. Schönlicht.** Schmalestr. 5.

Zu vermiethen

elegantes Garçonlogis incl. Pianino. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör mit Wasserleitung vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.

Näheres im Societät-Büreau **Lauchstädter Straße Nr. 24.**

Schlafstelle offen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Formulare zu

Zoll-Inhaltserklärungen,

für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorräthig die Buchdruckerei von

Th. Rössner, Oelgrube Nr. 5.

Täglich frisch gepflückte

Erdbeeren

empfiehlt **Bruno Hofmann,** Hälterstraße Nr. 7.

Gute Speisekartoffeln

empfiehlt billigst

Carl Seibicke, Weißenfelser Straße 19.

Neue hiesige Kartoffeln, do. saure Gurken, feinste Matjes-Heringe

empfiehlt billigst **E. Wolff.**

Von heute ab

mehlreiche Speisekartoffeln

5 Ltr. 25 Pf., Mäuschen 2 Ltr. 15 Pf.

bei **Bindseil. Seitenbeutel 1.**

Kostenfrei.

Kapitalisten weist sichere **Stadt-** und **Landhypotheken** kostenfrei nach

G. Höfer,

Hypotheken-, Agentur- u. Commissions-Geschäft,
Roßmarkt Nr. 8.

Zum Kinderfeste empfehle geehrten Abnehmern meine bekannten hochfeinen

Brühwürstchen.

Auf 3 Mk. gebe ich 1,50 Mk. Rabatt. Wurstkessel liefere unentgeltlich. Reflectanten wollen sich baldigst wenden an

Theodor Prasse,
Halle a/S, Töpferplan 2.

Deutsche

Frauen-Zeitung.

Wöchentlich 3 Nummern und monatlich 4 Unterhaltungsblätter für junge Mädchen und die Kinderwelt, vierteljährlich eine Kochbuchbeilage in Buchform, verbunden mit

Illustrirter Modenzeitung,

monatlich 2 achtseitige Nummern u. 1 Schnittmusterbogen. Viele belehrende und unterhaltende Artikel über Alles, was das gesammte Gebiet der Frauenthätigkeit in der Familie und im Erwerbsleben berührt.

Gediegenes Feuilleton, großer Sprechsaal.

Kostenlose Stellenvermittelung

durch Inserate für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechts.

Einzige Frauen-Zeitung, die eine klare Uebersicht über den heutigen Stand der Frauenbewegung bringt und diese Bestrebungen, soweit sie gemäßigter und berechtigter Natur sind, energisch unterstützt.

Preis vierteljährl. nur Mk. 1,50,
frei ins Haus Mk. 1,75.

Bestellungen bei sämmtlichen Postanstalten.

Inserate pro Zeile 30 Pf.

Probe-Nummern durch H. Zenne's Verlag, Coswenick Berlin.

Ia. frisches Rehwild

empfiehlt **E. Wolff.**

Ausverkauf

in Haus- u. Küchengeräthen
wegen Umzug.
Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlg., **Oberbreitestr. 6.**

Achtung!

Verkaufe

Brikets

gewogen à Ctr. 50 Pf. ab Hof.

Karl Ulrich,
Lauchstädter Straße 17, Amtshäuser 12.

Cacao

à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.
in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt

Edm. Hickethier,
Gotthardtsstraße 39.

Farben,

trocken und in Firniß gerieben, zum Anstrich von Fußböden, Häusern, Fenstern, Wagen, Maschinen ꝛc., in tadelloser Qualität und billigsten Preisen.

O. Fritze's

Bernsteinfussbodenlack,

rasch trocknend und hohen Glanz erzeugend.

Copallack. Lederlack.

Pinsel, Broncen.

Billigste Preise bei nur besten Qualitäten.

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich,

Entenplan. Roßmarkt.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Von der Sachsenburg nach Naumburg,

Wandertage

an der Unstrut.

Mit einer Uebersichtskarte und einem Anhange:

Das Kyffhäusergebirge.

Von

Max Könncke.

Preis cart. 1,20 Mk. 248 S. Klein-Octav. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Inhalt:

Einleitung. Die Unstrut. Allgemeiner erdkundlicher Ueberblick über den Unstrutlauf. Allgemeiner geschichtlicher Ueberblick über die Begebenheiten an der mittleren und unteren Unstrut.

I. **Buch. Wanderung durch das mittlere Unstrutthal von der Sachsenburg bis zur Steinklebe.** Die Sachsenburg, Oldisleben, Schloß-Heldrungen, Artern, Ritteburg und Kalbsriet, Ein Abstecher nach Allstedt, Gehofen, Kloster-Donndorf (Bottendorf, Schönewerda), Mägdesprung, Rabenswalde, Wiehe, Roßleben, Wendelstein, (Bucha, Wolmirstedt, Allerstedt), Memleben.

II. **Buch. Wanderung durch das untere Unstrutthal von der Steinklebe bis Naumburg.** Die Steinklebe und die vorgeschichtlichen Wallburgen bei Klein- und Großwangen. Nebra, Zingst, Bibra, Burgscheidungen, Kirchscheidungen, Laucha, Zscheiplitz und Balgstedt, Freiburg mit der Neuenburg, Groß-Jena, Naumburg.

Anhang. Das Kyffhäusergebirge. Allgemeines über das Kyffhäusergebirge, Frankenhausen, Barbarossahöhle und Falkenburg, Das Rathsfeld, Die Rothenburg, Der Kyffhäuser. Nachtrag.

W. Schneider's Buchhandlung,
Querfurt.

Zum Kinderfest

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

Schottische Schärpen,
Seidene und Schärpen,
Seidene Bänder,
Reichsortirtes Spitzenlager,
Kinderstrümpfe,
Kinderhöschen,
Gestickte Kleidchen,
Kinder-Handschuhe,
weiß, farbig und schwarz,
Damen- und Kinder-Sonnenschirme,
Kinder-Corsets.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe einen Posten **garnirter Damenhüte und eleganter Capotten** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Strohhüte
für Mädchen und Knaben,
Knaben-Hosenträger,
Turnergürtel
aus Leder, Gummi, Gurt und gestickt,
Sportgürtel,
Sporthemden,
Kragen, Manschetten,
Chemisettes,
Seidene und Wasch-Shlipse,
neueste Stoffe und Façons in größter Auswahl.

Merseburg,
Ecke große und kleine Ritterstr.

Franz Lorenz.

Dampfmolkerei Merseburg.

Empfehle in meinem Ladengeschäft
Altenburger Schulplatz 2
und in der Molkerei
Amtshäuser 8a
täglich frische, garantirt reine, fettreichste
Vollmilch
per Liter 15 Pf., sowie alle anderen **Molkereiproducte** in hochfeinster Qualität.
A. Burde.

Frau Paula Westphal's

Restaurant u. Café, Halle a. S.,
Forsterstr. 18, 4 Minuten v. Bahnhofe.
Neue solide
Damen-Bedienung.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Rasch u. sicher beseitigt die lästige Fliegenplage u. Gefahr der enorm wirkende, aber nicht giftige
Patent-Fliegenmord
Besser und billiger als andere, zu noch so geringem Preise erhältliche Mittel, weil viel ausgiebiger und lange brauchbar.
tötet Fliegen massenhaft
Anwendung bequem, reinlich, gefahrlos.
Erhältlich wo Placate. Per Beutel 25 Pfge.

Verkaufsstelle bei **Paul Berger,** Neumarkt-Drogerie.

Kirschkuchen

empfiehlt
Schönberger's Conditorei.

---

ff. Emmenthaler Käse,
Ia. Schweizerkäse (bayr. Allgäu),
Ia. Limburger Käse (bayr. Allgäu),
Tegernseeer Gebirgskäse,
Delicateß-Frühstückskäse,
Camembert,
Kronen-Käse,
Reichs-Käse,
Perle der Wetterau,
hochfein im Geschmack, empfiehlt billigst
Fr. Th. Stephan,
Hälterstraße 7.

Schlachte morgen Sonnabend
1 Schwein
und verkaufe Fleisch von früh 7 Uhr an.
Fleisch à Pfund 50 Pf.,
Wurst à Pfund 60 Pf.
Leunaer Strasse 4
(Heuschkels Berg).

Schlachte Sonnabend **ein Schwein** und verkaufe
Fleisch à Pfund 50 Pf.,
Wurst à Pfund 60 Pf.
Friedrich Seyfert,
Clobigsauer Straße 29.

Curort
Teplitz-Schönau
in Böhmen,

seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt das **städt. Bäderinspectorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.**

[3 cto. 560/III 96.]

J. G. Knauth & Sohn

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr großes, gut sortirtes Lager moderner Formen in **Strohhüten** für Herren, Knaben und Kinder, **Filzhüte** in den neuesten Farben und Formen, in weich und steif, **Cylinder** (Seidenhüte), **Chapeau Claque. Mützen,** hochelegante aparte Neuheiten in allen möglichen modernen Formen, **Loosahhelme** in Natur und Silbergrau. **Handschuhe** in Glacé, Seide und Zwirn, **Shlipse** und **Cravatten,** größte Auswahl, **Leinen-** und **Gummiwäsche,** sowie **Gummi-** und **Bordenträger, Sommerschuhe** und **-Pantoffeln.**

Bei Bedarf bitten wir um die Ehre Ihres Besuchs, um sich von der Großartigkeit unseres Lagers zu überzeugen und sichern bei guter reeller Bedienung die allerbilligsten Preise.

Täglich
frische Erdbeeren
empfiehlt **R. Rockendorf,**
Blumengeschäft, **Gotthardtstr.**

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHÉ** Fabrik Ritterstr. 61.

Verkaufe Sonnabend von 8 Uhr an
Schweinefleisch à Pfd. 50 Pf.,
Wurst à Pfd. 60 Pf.,
10 Pfd. Fleisch 4.50 Mk.,
10 Pfd. Wurst 5.00 Mk.
Karl Ulrich,
Lauchstädter Straße 17.

Schlachte heute **ein Schwein** und verkaufe von Sonnabend früh 7 Uhr ab
Fleisch 50 Pf.,
Wurst 60 Pf.
Rödel, Sand 18.

Heute Freitag
frische Wurst und Zwiebelwurst
à Pfd. 55 Pf.,
ff. Sülz- und Schwartenwurst
à Pfd. 45 Pf.,
Wurstfett à Pfd. 40 Pf.,
sowie **Schweinefleisch**
à Pfd. 50 Pf.,
zum Ausbraten à Pfd. 55 Pf.,
Talg à Pfd. 40 Pf.
empfiehlt **M. Schröder,**
Fleischermeister,
Friedrichstraße 12.

Erdbeeren,

täglich frisch gepflückt.
C. Heuschkel,
Leunaer Straße 4.

Praktische Neuheit!
Einmach-Gläser
Ideal

mit Paraffin-Dichtung, bilden, da jedes Schrauben, Blech, Gummi 2c. wegfällt, das Sauberste, und da **Luftzutritt absolut ausgeschlossen** ist, auch das Vollkommenste auf diesem Gebiete.
Preis: ½ Ltr. 50 Pf.,
1 Ltr. 65 Pf.
Otto Bretschneider,
Eisenwaarenhandlung,
Oberbreitestraße Nr. 6.

Die größte Auswahl
in **Näther's** hochfeinen
Kinderwagen

habe ich nur allein am Platze, jedoch nicht zum Selbstkostenpreise, da ein jeder reelle Geschäftsmann etwas verdienen muß.
Karl Leisering,
Korbmachermeister,
an der Geisel 1.

Gesang-Verein „Thalia".
Die **Singstunde** findet nicht Sonnabend, sondern
Freitag den 19. d. M.
statt. **Der Vorstand.**

Sommertheater im Tivoli.

Direction: Oscar Drescher.
Freitag den 19. Juni 1896.
17. Vorstellung im Abonnement.
Zum 3. und letzten Male.
Auf allgemeines Verlangen.
Wohlthäter der Menschheit
Schauspiel in 3 Akten von Felix Fillvot.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der
Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend
unternimmt am **Sonntag den 21. Juni 1896** eine eintägige
„Partie"
nach dem Kyffhäuser-Denkmal
und laden wir hierzu die verehrten Mitglieder nebst ihren werthen Angehörigen ergebenst ein. — Abfahrt früh 6 U. 20 M. (über Halle), Rückkehr abends ½12 Uhr.
Anmeldungen zur Partie sind spätestens bis Sonnabend den 20. Juni mittags mündlich oder schriftlich Herrn Wilck, Marienstraße 2, anzuzeigen. **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Verein
„Barbarossa"

hält **Sonntag den 21. Juni, von abends 8 Uhr an,** in der **„Reichskrone"** sein
Vergnügen,
bestehend in **Theater** und **Tanz,** ab.
Zur Aufführung gelangt:
Der Glockenguß zu Breslau.
oder: **Des Meisters letztes Werk.**
Historisches Schauspiel in 3 Akten von R. Kunze.
Dies zeigt allen Freunden und Gönnern ganz ergebenst an **der Vorstand.**

Restaurant
Hohenzollern.
Lichtenhainer Bier v. Faß.

Gasthof z. preußischen Adler.

Sonnabend **Schlachtefest.**
Karl Grahmann.

Sehr großer Verdienst
auch als Nebenerwerb.

Ein altes solides Bankgeschäft sucht intelligente, gewandte Persönlichkeiten zum Engagement von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnutzung chancenreicher Werthpapiere. Fachkenntniß nicht erforderlich. Kein Risiko. Offerten unter **P. N. 144** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S. W. 19.**

Tüchtige brauchen. **Verkäuferin** für Passerie- und Posamenten-Geschäft p. 1. Juli gesucht. Off. mit Zeugn.-Abschr. unter **„Verkäuferin"** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anständiges Mädchen wird als
Aufwartung
gesucht **Roßmarkt 2.** 1. Etg.

Ein ordentliches sauberes Mädchen wird zum 1. Juli I. J. als **Aufwartung** gesucht **Lauchstädter Str. 7.** 1 Treppe.

Ein junges Mädchen als
Aufwartung
per 1. Juli gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegen Krankheit des jetzigen Hausknechtes wird sofort ein anderer gesucht im
Thüringer Hof.

Ein junges Mädchen als
Aufwartung
wird gesucht **Gotthardtsstraße 15.**

Ein sauberes, nicht zu junges Mädchen, am liebsten von auswärts, wird für alle häuslichen Arbeiten zum 1. Juli gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. Juli oder 1. August ein Dienstmädchen, nicht unter 16 Jahren.
Deckert, Dom 5.
(Eingang grüne Straße).

Eine weisse Ente,
mit Ring am Fuß, **eingefangen.**
P. Bamberg, Schkopau.

---

10 Mark

Belohnung sichere Demjenigen zu, der mir den Diebe, die in meiner Fischerei in Lössen die Fischerei ausüben, so nachweist, daß ich gerichtlich belangen kann.
Bamberg, Schkopau.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960619-17/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 10 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 142. Freitag den 19. Juni. 1896.

Die Annahme der Militärvorlage.

*** Das am Dienstag im Reichstage endgültig beschlossene Gesetz betreffend die Abänderung des Gesetzes von 1893 betr. die Friedenspräsenzstärke des Heeres ändert an diesem Gesetz nur eine Zahl. An Stelle der 173 Halbbataillone treten 86 Vollbataillone, die durch die Zusammenlegung von je 2 Halbbataillonen gebildet werden. An der Friedenspräsenzziffer wird ebensowenig etwas geändert wie an der Bestimmung, daß die Fußtruppen anstatt drei nur zwei Jahre dienen. Zudem bleibt es auch dabei, daß sie für die Dauer von Jahren in Kraft bleibt. Bekanntlich hat die Regierung 1893 die Einführung der zweijährigen Dienstzeit vorgeschlagen, aber unter zwei Voraussetzungen; einmal sollte die kürzere Dienstzeit gesetzlich nur für die Dauer von fünf Jahren festgestellt werden und dann wurde eine Reihe sog. Compensationen gefordert, welche eine intensivere Ausbildung der Mannschaften während der kürzeren Dienstzeit ermöglichen sollten. Als eine dieser Compensationen wurden die Halbbataillone bezeichnet, die für den Fall der Mobilmachung die Cadres zur Bildung neuer Formationen bieten sollten. Durch die Verschmelzung von je zwei Halbbataillonen zu einem Vollbataillon wird die Zahl der Cadres für den Fall der Mobilmachung um die Hälfte vermindert und zwar deshalb, weil nach Ansicht der Militärverwaltung die jetzigen Halbbataillone einen für die Neuformationen zu schwachen Kern geben. Die Frage, ob die zweijährige Dienstzeit sich bewährt oder nicht, wird, wie man sieht, durch das Gesetz in keiner Weise berührt. Dagegen wäre zu fürchten, daß, falls der Reichstag seine Zustimmung zu der Neuordnung der Halbbataillone an Bedingungen geknüpft hätte, welche die Militärverwaltung zur Zeit noch für unannehmbar erachtet, und in Folge dessen die Verwaltung gezwungen würde, die nach ihrer Ansicht unhaltbaren Halbbataillone bestehen zu lassen, die Probe auf die zweijährige Dienstzeit erschwert würde. Wenn zudem die Militärverwaltung an der festgesetzten fünfjährigen Probezeit festhält und sich weigert, jetzt schon die Bestimmung der Verfassung, wonach die Mannschaften der Fußtruppen drei Jahre dem stehenden Heere angehören, abzuändern, so steht sie auf dem Boden des Gesetzes von 1893. Davon ausgehend, hat auch das Centrum, welches 1893 gegen das Gesetz gestimmt hat, die jetzt vorgeschlagene Umbildung der Halbbataillone nicht beanstandet und zwar, wie die Redner der Partei erklärt haben, in der Voraussetzung, daß die praktische Bewährung der zweijährigen Dienstzeit nicht in Frage gestellt wird. Indem der Reichstag für jetzt auf die verfassungsmäßige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit verzichtet und der Regierung die Mittel bewilligt, die sie zur Durchführung derselben für nothwendig hält, verbessert er die Position derjenigen, welche die kürzere Dienstzeit auf die Dauer festzuhalten entschlossen sind. Im Uebrigen ist es nach den bisherigen Erfahrungen vollkommen ausgeschlossen, daß nach zwei Jahren der Versuch gemacht werden sollte, die zweijährige Dienstzeit wieder in Frage zu stellen.

Politische Uebersicht.

Belgien. In der belgischen Kammer brachte der Finanzminister, Ministerpräsident de Sanet de Nayer einen Gesetzentwurf ein, nach welchem der Eingangszoll und die Accise auf Alkohole zum Zwecke der Bekämpfung der Trunksucht eine provisorische Abänderung erfahren sollen. Für Branntweine in Gebinden bis zu 50 Grad Alkoholgehalt sollen 150 Frcs. für das Hektoliter und 3 Frcs. für jeden weiteren Grad, für Liqueure in Flaschen 300 Frcs. für das Hektoliter entrichtet werden. Der Minister verlangte die Dringlichkeit für die Vorlage, welche angenommen wurde. Der Entwurf wurde sogleich von einer Commission durchberathen; der Referent erstattete alsbald Bericht. Lebhafter Widerspruch der Linken gegen dieses Verfahren rief eine stürmische Debatte hervor, in deren Verlaufe Mitglieder der Linken mehrfach zur Ordnung gerufen wurden. Schließlich wurde die Vorlage mit den Stimmen der Rechten gegen die der Linken angenommen.

Italien. In der italienischen Kammer erklärte auf eine Anfrage des Abgeordneten Rampoldi der Kriegsminister Ricotti, daß im April und Mai unter den Soldaten in Afrika einige Todesfälle an Typhus infolge der anhaltenden Trockenheit und der Truppenansammlung vorgekommen seien. General Baldissera melde jedoch, daß gegenwärtig der Gesundheitszustand der Truppen ein vorzüglicher sei. — Das Urtheil im Prozeß Baratieri soll nach Privattelegrammen aus Asmara ein Passus enthalten, welcher besagt, daß die plötzliche Entscheidung des Generals Baratieri, am 29. Februar den Feind anzugreifen, sich auch aus den nicht immer maßvoll gehaltenen dringlichen Aufforderungen der Centralregierung, aus der Unthätigkeit herauszukommen erklären lasse. — Es ist ja bekannt, daß Crispi den zaudernden General fortwährend drängte, eine Schlacht zu wagen. — Dem General Baldissera ist ein sehr aus

Widerstand entgegensetzen. Unter dem Beifall der Versammelten erklärte er, die Republikaner werden den protektionistischen Tarif wieder herstellen und das höchststehende Münzsystem aufrechterhalten. Schließlich gab Fairbanks der Hoffnung Ausdruck, die neue Republik Kuba ersehen zu sehen. — Forakes aus Ohio wurde gegen die Stimmen der Silberleute zum Präsidenten des Resolutionscomitees gewählt. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Newyork vom gestrigen Datum nahm Hanna, der Geschäftsführer Mac Kinleys, die Resolution der Goldwährung an, in welcher erklärt wird, daß die Republikaner, von einem internationalen Uebereinkommen abgesehen, gegen freie Silberprägung sind, und daß bis zur Erreichung eines solchen Uebereinkommens der Gold-Standard erhalten bleiben muß. Präsident Cleveland hat sich gleichfalls offen für die Goldwährung ausgesprochen. In einem Schreiben an den „New-York Herald“ erklärte Cleveland, er könne nicht annehmen, daß das Glaubensbekenntniß der demokratischen Partei die Forderung der freien, unbegrenzten und unabhängigen Silberausprägung enthalten werde, da die demokratische Partei weder unpatriotisch noch thöricht sei und es klar scheine, daß ein derartiges Verfahren die Interessen des Landes sehr schädigen würde.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser empfing gestern Vormittag im Neuen Palais den japanischen Abgesandten Feldmarschall Yamagata und begab sich dann vom Neuen Palais nach Charlottenburg zur Einweihung des Denkmals auf dem Hofe der neuen Kaserne für das Elisabethregiment. Das Frühstück nahm der Kaiser im Kreise des Offiziercorps des Regiments ein. Der japanische Feldmarschall Yamagata war mit Gefolge kurz vor 11 Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen. Der Feldmarschall und der ihm beigegebene Major von Schickfus und Neudorff fuhren alsbald in einem vierspännigen Hofwagen nach dem Neuen Palais zur Audienz. Nach der Audienz begab sich Feldmarschall Yamataga mit dem japanischen Gesandten und seinem Gefolge zu Wagen nach dem Mausoleum Kaiser Friedrichs und verweilte dort längere Zeit.

— (Prinz Georg von Sachsen) feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Chef des Ulanen-Regiments Hennig von Treffenfeld und empfing aus diesem Anlaß um ½6 Uhr den Flügeladjutanten des Kaisers, Major Graf von Moltke, welcher im Auftrage Sr. Majestät zu gleicher Zeit mit dem königl. preuß. Dienstauszeichnungskreuz ein Allerhöchstes Handschreiben überreichte.

— (Der Vizekönig Li Hung Tschang) ist am Mittwoch Vormittag in Frankfurt a. O. eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Oberst Liebert, Hauptmann v. Hanneken, Zolldirector Detring und das Gefolge. Nachdem Li Hung Tschang die Front der auf dem Kunersdorfer Platze in Parade aufgestellten Truppen — Infanterie, Kavallerie und Artillerie — abgefahren hatte, fand ein Parademarsch und darauf verschiedene Evolutionen der Truppen statt. Nach Beendigung der Crerzitien begab Li Hung Tschang sich in die Kaserne des 12. Infanterieregiments, um dort mit den Offizieren das Frühstück einzunehmen. Die Rückfahrt erfolgte nachmittags. Bei der Festtafel im Offiziercasino wurde dem Oberst Liebert das Großkreuz des Ordens vom Doppelten Drachen überreicht.

— (Ueber den Vorgang zwischen dem polnischen Propst in Jarotschin) und dem dortigen deutschen Lehrer ist nach den „B. P. N.“ vom Kaiser der Bericht des Staatsministeriums eingefordert worden.

— (Aus Bayern) „Unbegrenztes Mißtrauen gegen die Reichsregierung“ hat der Bayerische Bauernbund in seiner Delegirtenversammlung unter Führung des bekannten Frhrn. von Thüngen ausgesprochen und zugleich alle ländlichen Abgeordneten aufgefordert, der Reichsregierung, soweit es gesetzlich zulässig ist, die Mittel zur Fortführung ihrer Geschäfte zu verweigern. Die Reichsregierung treibe seit Beginn des letzten Jahrzehnts nach außen eine Politik der Muthlosigkeit und der Schwäche, des Nachgebens und Zurückweichens vor anderen Staaten und Völkern, nach innen eine Politik des Manchesterthums, des Freihandels und des Kapitalismus, durch welchen in Sonderheit die Landwirthschaft treibende Bevölkerung an den Rand des Abgrundes gebracht wird. — Das ist gut gebrüllt von den bayerischen Agrariern. Thüngen selbst hatte den „Renommirbauern“ Lutz als Candidaten für den Vorsitz vorgeschlagen. Er meinte, Lutz sei ein „guter Demokrat“, der sich den Konservativen nur angeschlossen habe, weil man doch einmal einer Partei angehören müsse. Politisch könne ja auch jeder denken, was er wolle. Demgemäß bewegten sich, mit Ausnahme eines „als Gast und Freund der guten Sache“ anwesenden Oberbayern, die Ausführungen der Redner in dem Rathe, die „eigentlich politischen“ Programmforderungen ganz als Nebensache zu betrachten. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960619-17/fragment/page=0009